Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in **Posen** bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 756

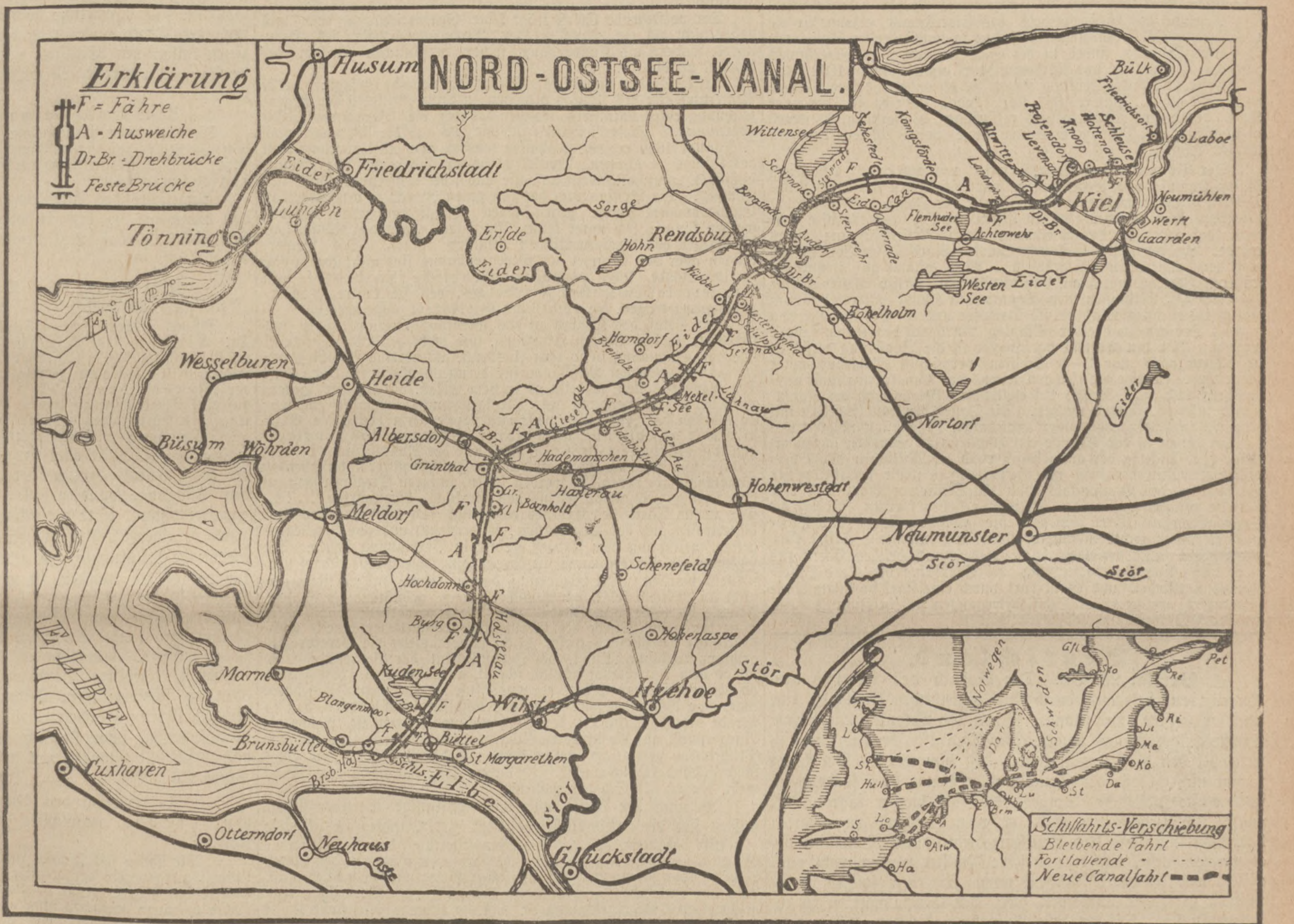
Die „**Posener Zeitung**" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 29. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1891

Der Nord-Ostsee-Kanal.



Die Bauarbeiten am Nord-Ostsee-Kanal sind bekanntlich auf der ganzen Linie in Ausführung begriffen, nachdem der mittlere Theil derselben seine definitive Festlegung erfahren hatte. Wir geben daher nunmehr an der Hand der beistehenden Karte einen Ueberblick über das gesammte Werk, welches einen so hervorragenden Platz unter den künstlichen Schifffahrtsstraßen unserer Zeit einnimmt.

Der Kanal, bestimmt die Nord- und Ostsee in möglichst direkter Linie in Verbindung zu setzen und so den zeitraubenden und gefährlichen Seeweg um die Nordspitze der jütischen Halbinsel, das Kap Skagen, zu vermeiden, führt von dem Orte **Brunsbüttelerhafen** an der Unterelbe quer durch Holstein in einem die Nordostrichtung etwa einhaltenden Bogen dicht südlich an **Rendsburg** vorbei nach dem **Kieler Hafen**, woselbst er bei Holtenau ausmündet. Die Ostseemündung des Kanals erfolgt also unmittelbar in eine geräumige tiefe, in nautischer Hinsicht mit den allergrößten Vorzügen versehene Meeresbucht der Ostsee; die Nordseemündung erfolgt nur mittelbar durch die Unterelbe, an einer Stelle, welche ca. 50 Kilometer oberhalb der eigentlichen Mündung liegt. Die Wahl der Nordseemündung des Kanals wurde durch das Fahrwasser daselbst bestimmt. Aus strategischen Gründen mußte sie außerdem nahe nach Wilhelmshaven, Bremen und Hamburg gelegt werden, die Wasserverhältnisse der Nordsee wiesen demnach auf die Elbe hin, da die anderen Buchten, Eidermündung, Hever u. s. w. mit ihren flachen, an Tiefe durch die Gezeitenströmung vielfach veränderten und den Seestürmen ausgesetzten Gebieten nicht in Betracht kommen konnten. Die Elbe bei Brunsbüttelerhafen hat bei Niedrigwasser stets eine bedeutend das erforderliche Maß überschreitende Tiefe, 13 Meter, (für Kriegsschiffe sind ca. 9 Meter als höchstes Maß erforderlich), sie ist in Folge der natürlichen Strömungsrichtung des Flusses an dieser Stelle als unveränderlich anzusehen, und der Mündungspunkt ist weit genug von der See gelegen, um allen ungünstigen Einflüssen des Meeres, Stürmen und dergleichen entzogen zu sein.

Vom Mündungspunkt des Kanals in der Unterelbe, bei dem oberhalb Brunsbüttel unmittelbar am Elbstrom gelegenen Ort Brunsbüttelerhafen, geht der Kanal, zunächst Marschland durchschneidend, in nordöstlicher Richtung zwischen Blangenmoor und Büttel hindurch auf das Ostende des Kuden-Sees, durchschneidet dieses, in mooriger Niederung gelegene Bassin, geht in fast nördlicher Richtung östlich an dem Dorfe Burg, ferner an Hochdonn, Groß- und Klein-Bornholt vorbei nach Grünthal, woselbst er die höchste Bodenerhebung des Landes durchschneiden muß, wendet sich dann nordöstlich an Oldenbüttel vorbei, und bleibt nun bis hinter Rendsburg südlich, das heißt auf dem linken Ufer der Untereider. Auf der hier bezeichneten Strecke durchschneidet der Kanal vorwiegend Sandboden und trockenes Haideland, ferner den Mekel-See (1. Karte) nebst dem dasselbe umgebenden fiskalischen Reitmoor, und südlich von Rendsburg den Saat-See. Die Stadt Rendsburg wird in einem Bogen im Südosten umgangen, östlich derselben tritt der Nord-Ostsee-Kanal in die seeartige Erweiterung der Obereider, den Audorfer See, ein und setzt sich nun im wesentlichen in jener Terrainsenkung bis zum Kieler Hafen weiter fort, welche von dem seit mehr als hundert Jahren bestehenden Eider-Kanal oder Schleswig-Holsteinischen Kanal benutzt wird, der vermittelst Kanalisirung der Obereider eine Verbindung mit dem Kieler Hafen bei Holtenau herstellt. Der neue Nord-Ostsee-Kanal, in erheblich größeren Dimensionen als jener Eiderkanal gehalten, schneidet auf seinem Lauf naturgemäß alle Krümmungen ab, welche jener alte Kanal macht, und führt vorbei an den Ortschaften: Audorf, Borgstedt, Steinrade, Sehestedt, Königsförde, hinter welchem Orte er dann den Flemhuder See in seinem nördlichsten Theile schneidet, Landwehr, Levensau, Projensdorf, Knoop und Holtenau. Das vom Kanal zu durchschneidende Terrain besteht hier zum größten Theil aus Sand-, bezw. Lehmboden, mit eingestreuten kleinen Mooren; die höchste Erhebung befindet sich bei Projensdorf, woselbst ein ca. 30 Meter hoher Hügel durchschnitten wird, ebenso wie dies bei dem weiter oben genannten Orte Grünthal der Fall ist.

Die Aushebung der Kanallinie erfolgt in den zwei Dritteln seiner westlichen Länge, von Brunsbüttelerhafen bis Andorf, im Trockenen, schiffbare Wasserläufe werden hier nicht benutzt, nur kleine Nebenflüsse der Stör und Eider sowie lokale Kanäle und einige unbedeutende Seen, Kudensee, Meckelsee, Saatsee durchschnitten, und es ist die Anwendung von Trockenbagger-Maschinen auf dieser Strecke in ausgedehntestem Maße möglich. Anders ist die Sache östlich von Rendsburg. Hier fällt in Zukunft der ganze bestehende Eiderkanal, welcher in Verbindung mit der von Rendsburg nach Westen sich anschließenden schiffbaren Untereider die gegenwärtige Schifffahrtsstraße zwischen Ost- und Nordsee (Kiel-Rendsburg-Tönning) bildet, als Schifffahrtslinie vollständig fort, und wird durch den Nord-Ostsee-Kanal hier ersetzt. Die Veränderungen, welche für diese Schifffahrtsstraße herbeigeführt werden, sind bedeutende.

Der Nord-Ostsee-Kanal wird bekanntlich als reiner **Durchstich auf Meereshöhe** zwischen Nordsee (Elbe) und Ostsee geführt. Das Mittelwasser der von den Gezeiten beeinflußten Unterelbe und der mittlere Wasserstand der Ostsee bei Kiel liegen nämlich auf gleichem Niveau. Es ist somit eine Durchführung des Nord-Ostsee-Kanals ohne irgend welche, durch Schleusen zu bewerkstelligende Hebung oder Senkung seines Wasserspiegels von Meer zu Meer möglich, und nur an den Ausmündungen die Herstellung von Schleusenanlagen nothwendig geworden. Diejenigen an der Unterelbe bei Brunsbüttelerhafen müssen den Kanal gegen die Einflüsse der Fluth- und Ebbebewegung der Nordsee, die sich hier mit ± 4½ Meter Differenz bemerkbar macht, schützen, da jede die Schifffahrt beeinträchtigende Strömung vom Kanal ferngehalten werden muß. Die Schleuse an der Ostseemündung bei Kiel hat dagegen nur die Aufgabe, den Kanal gegen etwaige außergewöhnliche Veränderungen des Wasserstandes der Ostsee zu schützen; solche treten im Jahre sehr selten auf, bewegen sich in sehr engen Grenzen und es ist daher anzunehmen, daß diese Ostseeschleuse während 340 Tage im Jahre ununterbrochen geöffnet sein und nur einige zwanzig Tage im Jahre als Sicherungsmittel gegen derartige Ereignisse in Thätigkeit zu treten haben wird. Anders verhält es sich mit der Schleuse an der Unterelbe. Diese muß den in permanentem Wechsel befindlichen Wasserstand der Elbe von dem Kanal fernhalten, und kann daher nur wenige Stunden am Tage, jedesmal um die Zeit des Mittelwassers der Gezeiten herum, offen gehalten werden. Die Durchführung des Nord-Ostsee-Kanals als reiner Durchstich auf Meereshöhe bietet gegenüber dem alten Eiderkanal mit seinen 6 Schleusen einen ganz außerordentlichen Fortschritt.

Die **Dimensionen** des Kanals und seiner Endschleusen sind solche, daß die größten Schlachtschiffe der deutschen Kriegsmarine denselben ohne künstliche Mittel, Wasseraufstauung oder dergl., passiren können, und hieraus folgt, daß derselbe der viel geringere Verhältnisse beanspruchenden Handelsschifffahrt weit mehr als ausreichende Maße darbietet. Seine gesammte Länge ist 98,6 Kilometer, die Tiefe ist auf 9 Meter normirt, und bleibt, da der Wasserstand des Kanals gegen jede Veränderung gesichert ist, unveränderlich. Die Breite der Sohle ist 22 Meter, im Wasserspiegel 60—70 Meter, wobei an den Krümmungen des Kanals eine Verbreiterung vorhanden ist. Auf der Kanalstrecke können sich die größten, in der Ostseefahrt befindlichen Dampfer (6 Meter Tiefgang, 12 Meter Breite) passiren; die großen Kriegsschiffe würden in den Ausweichestellen aneinander vorbeizufahren haben. Solcher Ausweichen (vergl. Karte die Buchstaben A) sind im Ganzen 6 angelegt, die eine Verbreiterung auf 60 Meter Sohlenbreite und eine Länge von 450 Meter haben. Die Schleusen an den Endpunkten sind als doppelte Kammerschleusen gebaut, d. h. es liegen 2 Schleusenkammern von je 150 Meter nutzbarer Länge und je 25 Meter lichter Breite parallel nebeneinander, die das Durchschleusen, falls überhaupt erforderlich, bei jedem Wasserstand gestatten.

Der das Land durchquerende Kanal durchschneidet im Ganzen 4 Eisenbahnlinien und zahlreiche Chausseen und Landstraßen. Im Prinzip ist für die Ueberführung dieser Linien maßgebend, daß der Schifffahrtsverkehr nicht durch dieselben gehindert werden soll. Dementsprechend werden drei der **Eisenbahnen**, und zwar die auf unserer Karte bezeichneten Linien zwischen Itzehoe und Heide, zwischen Neumünster und Rendsburg und zwischen Kiel und Eckernförde mittelst Drehbrücken überführt, welche 36 Meter lichte Schifffahrtsweite haben; die Bahn von Neumünster über Grünthal nach Heide, welche bei Grünthal die höchste Bodenerhebung am Kanal überschreitet, wird hier vermittelst einer festen Brücke übergeführt, die durch eine Dammschüttung so hoch gelegt wird, daß sie 42 Meter lichte Höhe über dem zukünftigen Wasserspiegel des Kanals hat. Es können also die größten Kriegsschiffe mit voller Bemastung und nur gestrichener Topstenge diese Brücke passiren. Dieselbe nimmt auch die nahe der Bahn führende Chaussee mit auf. Eine ähnliche Hochbrücke wird voraussichtlich die Ueberführung der Bahnlinie Kiel-Eckernförde bewirken, für welche, nachdem ursprünglich Drehbrücke vorgesehen war, in allerneuester Zeit ein bezügliches Projekt auf Wunsch des Kaisers vorgelegt werden mußte. Die Terrainverhältnisse sind hier in der Nähe von Projensdorf fast genau dieselben (Höhenzug) wie bei Grünthal, besondere technische Schwierigkeiten also nicht vorhanden.

Die Ueberführung der Chausseen und Landstraßen erfolgt vermittelst Fähren; es sind im Ganzen 17 Fähren vorgesehen, die sämmtlich in unserer Karte verzeichnet sind. Mit der Untereider bleibt der Nord-Ostsee-Kanal in Rendsburg durch eine neu zu erbauende 12 Meter lichte Weite erhaltende Schleuse in Verbindung, sodaß von Rendsburg aus also eine Gabelung des Wasserweges nach der Nordsee (nach Tönning einer- und nach Brunsbüttel andererseits) stattfindet.

Die Ausshebung des Kanals ist bereits soweit gediehen, daß sich mit Sicherheit die Innehaltung des auf den 3. Juni 1895, genau 8 Jahre nach der am 3. Juni 1887 bei Kiel durch Kaiser Wilhelm I. vollzogenen Grundsteinlegung, festgesetzten feierlichen Eröffnungstermins voraussehen läßt. Besondere technische Schwierigkeiten sind bei dem Werke, bei welchem es sich um eine Erdbewegung von rund 75 Millionen Kubikmeter handelt, nicht zu bewältigen, mit Ausnahme der Führung des Kanals durch die nassen Moorgegenden des Kudensees, welche besondere und ziemlich umfangreiche Dammschüttungen von festem Boden zur Sicherung der Uferböschungen erforderlich machen.

Zum Theil sind Strecken des neuen Kanals zwischen Rendsburg und Kiel schon dem Betrieb übergeben, jedoch ist daselbst noch eine fortschreitende weitere Vertiefung durch Schwimmbagger erforderlich. Die Wasserhaltungen des Eiderkanals zwischen Rendsburg und Kiel, welche vermittelst 6 Schleusen drei Terrassen umfassen, fallen in Zukunft fort, wodurch der Wasserspiegel des alten Kanals in seiner höchsten Haltung zwischen Königsförde und Rathmannsdorf um ca. 7 Meter gesenkt, und der vom Kanal berührte Flemhuder See auf etwa die Hälfte seines Areals reduzirt wird. Die Senkung des Wasserspiegels des Eiderkanals erfolgt für die verschiedenen Wasserhaltungen desselben in nachstehenden Terminen: Die erste Senkung findet in der Scheitelstrecke des Eiderkanals zwischen Königsförde und Rathmannsdorf am 1. Januar 1892 statt; die zweite und dritte Senkung findet für die anderen beiden Wasserhaltungen am 1. Januar 1893 statt, sodaß von da an der neue Kanal bereits im Niveau seines zukünftigen Wasserspiegels, jedoch in noch nicht vollständig erreichter Tiefe von 9 Meter befahren werden kann.

Der Verkehr des Kanals wird nur auf ca. $^3/_5$ von jenen 24,000 Dampf- und Segelschiffen mit zusammen 8,300 000 Reg.-Tonnen geschätzt, welche im Durchschnitt der Jahre 1877—81 jährlich ihren Weg zwischen solchen Häfen der Ost- und Nordsee nehmen, daß ihnen der Kanal eine wesentliche Reiseabkürzung bieten würde. In den späteren Jahren hat der Nord-Ostsee-Verkehr sich noch ganz außerordentlich gehoben. Man nimmt auf Grund der früheren Verkehrszahlen an, daß im Ganzen jährlich 18,000 Schiffe mit rund $5^1/_2$ Millionen Reg.-Tonnen den Kanal passiren, so daß täglich als höchstes Maß ca. 27 Dampfer und 30 Schleppzüge von je 3—4 Seglern nach einer Richtung hin durch den Kanal fahren werden. Für den Verkehr der Segler ist die Bugsirung derselben in Schleppzügen von 3—4 Schiffen vermittelst Schleppdampfer vorgesehen. Dieser Betrieb soll seitens der Kanalverwaltung ausgeführt, und auch Nachts bei elektrischer Beleuchtung der Kanalstrecke aufrecht erhalten werden. Die Dauer der Kanalfahrt ist mit allen Aufenthalten bei einer statthaften Fahrgeschwindigkeit von 5,3 Seemeilen in der Stunde auf höchstens 13 Stunden angenommen. Zur Deckung der auf jährlich rund 1,9 Millionen Mark veranschlagten Unterhaltungs- und Betriebskosten sowie zur theilweisen Verzinsung des Baukapitals von 156 Millionen Mark soll eine Abgabe von den passirenden Schiffen erhoben werden. Ueber die Schifffahrtsverschiebung im Verkehre zwischen Nord- und Ostsee giebt die unten rechts in unserer Zeichnung enthaltene Skizze einigen Anhalt. Aus derselben ist zu ersehen, von welchen Häfen aus eine wesentliche Fahrtabkürzung bei Benutzung des Nord-Ostsee-Kanals stattfindet, und es ist dort durch eine stark punktirte Linie angedeutet, welche dieser Schiffsbewegungen sich in Zukunft durch den Nord-Ostsee-Kanal vollziehen werden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 28. Okt. Der Besuch des Königs von Rumänien bekommt durch die begleitenden Umstände eine stark politische Bedeutung. Schon die Veranstaltungen zum Empfange des Königs trugen einen Charakter, der das Ereigniß weit über den bloß familienhaften Zug hinaushob. Der König kommt nicht bloß als Freund und Verwandter, sondern es sind ernste politische Sorgen, die ihn hierher führen. Er möchte sich vergewissern, was er vom Dreibund zu erwarten hat, wenn Rußland das Durchzugsrecht durch Rumänien beanspruchen sollte, und er und seine Minister werden wohl auch wissen, was sie bieten müssen, wenn sie einer solchen Eventualität gegenüber Sicherheit von den Centralmächten zu erlangen suchen. Die herzliche Aufnahme, die dem König nicht bloß seitens des Hofes, sondern auch in bemerkenswerthen hochoffiziösen Kundgebungen bereitet wird, bestätigt dasjenige, was an unterrichteten Stellen bereits seit einigen Tagen versichert wird, daß nämlich zwischen dem König von Italien und dem König Karl in Monza bereits eine Verständigung erzielt worden ist, deren Anpassung an die entsprechenden Beziehungen zwischen den beiden andern Dreibundsmächten und Rumänien sich von selber ergeben würde. Namentlich der zweifellos inspirirte, durch ungewohnten Sperrdruck hervorgehobene Begrüßungsartikel der „N. A. Z." enthält einen deutlichen Avis nach Petersburg hin. War eine Begegnung zwischen unserm Kaiser und dem Zaren bereits unwahrscheinlich genug, so möchten wir es jetzt und nach diesem Artikel als vollends ausgeschlossen ansehen, daß die beiden Kaiser sich in diesen Tagen begrüßen werden. — — Die Sozialdemokraten betreiben eine lebhafte Kommunalwahlagitation. Die Kandidaten sind zumeist ernannt; nur für drei Bezirke ist diese Arbeit noch zu thun. Die meisten Neuaufgestellten sind Arbeiter oder kleine Gewerbetreibende, nur der Arzt Dr. Zadek, ein langjähriger „Genosse", gehört andern Kreisen an. Nicht unwahrscheinlich ist, daß die Sozialdemokratie zwei Mandate von den Konservativen gewinnt, während die Liberalen mindestens keinen Verlust erleiden werden.

— In einer Besprechuug des kaiserlichen Erlasses über den Heinzeschen Prozeß bemerkt u. a. die „Voss. Zeitung":

Der vorstehende Erlaß trägt keine Gegenzeichnung und will daher nicht als ein Ausfluß der Regierungsgewalt des Herrschers, sondern als Kundgebung seiner persönlichen Ansicht betrachtet werden. . . .

Artikel 44 der preußischen Verfassungsurkunde besagt: „Alle Regierungsakte des Königs bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt." Diese Vorschrift ist, wie sich aus der Botschaft vom 7. Januar 1850 ergiebt, geschaffen worden, um die Unverletzlichkeit des Königs zu schützen. Artikel 44 bezieht sich auch, wie Rönne ausführt, „ganz allgemein auf alle und jede Regierungserlasse des Königs". Die Bestimmung hat den guten Zweck, zu bewirken, daß Einwendungen, welche gegen einen königlichen Erlaß erhoben werden können, sich unter keinen Umständen gegen den König, sondern gegen den verantwortlichen Minister richten. Die Bemerkungen über den Mangel der Gegenzeichnung sind nicht überflüssig, da im Jahre 1888 einzelne preußische Landräthe den Trauererlassen Kaiser Friedrichs, weil sie keine Gegenzeichnung trugen, die rechtliche Giltigkeit absprachen.

Der Erlaß des Königs an das Staatsministerium knüpft unmittelbar an den Prozeß Heinze an, und giebt der allgemein herrschenden Stimmung in so fern Ausdruck, als er eine Abhilfe gegen die hervorgetretenen Mißstände für dringend nöthig erachtet. . . . Die Gerichte sollen, so heißt es in dem Erlaß, vor falscher Humanität bei der Anwendung des Strafgesetzbuchs bewahrt werden; da indessen der Justizverwaltung keine unmittelbare Einwirkung auf die nur nach ihrer Ueberzeugung urtheilenden Gerichte zusteht, so kann mit der Ausführung in dem Erlasse nur gemeint sein, daß die dem Justizminister unterstehenden Staatsanwälte veranlaßt werden sollen, in ihren Strafanträgen auf eine strengere Ahndung seitens des Gerichts hinzuwirken. . . . . Der zweite Theil des Erlasses beschäftigt sich nicht mit dem Zuhälterwesen und der Prostitution, sondern mit anderen Angelegenheiten, welche mit dem Prozeß Heinze in Verbindung stehen. Die Haltung der Vertheidigung ist bereits durch die Presse scharf verurtheilt worden. Die Erfahrung dürfte zeigen, daß es schon jetzt nicht an Mitteln fehlt, um Ausschreitungen gebührend zu ahnden. Frivole Versuche, dem Unrecht zum Siege zu verhelfen, und Verstöße gegen die Würde des Gerichtshofes unterliegen bereits nachdrücklicher gesetzlicher Strafe. Nicht minder bietet die Strafprozeßordnung reichliche Mittel, die Oeffentlichkeit der Verhandlung, so oft es dem Gerichtshof nützlich scheint, auszuschließen. Die Frage, ob bei dem Prozeß Heinze der Ausschluß der Oeffentlichkeit geboten war, mag diskutabel sein. Indessen läßt sich nicht leugnen, daß es gerade die Oeffentlichkeit der Verhandlung gewesen ist, welche die Bürgerschaft auf die schweren Schäden des Zuhälterwesens und der Prostitution gewaltsam aufmerksam und die Nothwendigkeit einer Reform handgreiflich machte. In diesem Falle hat sie daher vielleicht mehr Nutzen als Schaden gestiftet.

In ähnlicher Weise wie das freisinnige Berliner Blatt äußert sich die nationalliberale „Nat.-Ztg.", indem sie schreibt:

Wir bedauern, daß das Staatsministerium den Erlaß ohne Gegenzeichnung veröffentlicht hat — wie dies in den letzten Jahren schon wiederholt bei ähnlichen Gelegenheiten geschehen ist. Eine der praktischen Folgen der in Artikel 44 der Verfassung vorgeschriebenen Gegenzeichnung ist, daß die etwaige öffentliche Kritik sich alsdann an den gegenzeichnenden Minister, nicht an den Monarchen richtet; und dies halten wir, gleichviel, ob im einzelnen Falle solche Kritik begründet oder nicht begründet ist, für sehr wichtig. In den letzten Jahren ist schon allzu stark der Eindruck entstanden, daß die Parteien und die Preßorgane mit dem Träger der Krone diskutiren — so gelegentlich der Erlasse in der Arbeiterfrage, der Konferenz über das höhere Schulwesen, verschiedener anderer Reden des Kaisers, ganz vor Kurzem noch anläßlich des Erlasses an Herrn von Helmholtz über die Verleihung der Würde eines Wirklichen Geheimen Raths: die gesammte deutsch-freisinnige Presse ist da der Anspielung auf Herrn Virchow entgegengetreten, welche in dem Satze über Wissenschaft und Politik gefunden wurde. Wäre dieser Erlaß vom Unterrichtsminister gegengezeichnet gewesen, so hätten solche Erörterungen sich an den Grafen Zedlitz adressiren müssen. Und es scheint uns mehr im Interesse der Krone zu liegen, daß mit den Ministern als daß mit dem Herrscher diskutirt wird.

Indem das nationalliberale Blatt dann auf den Erlaß selbst eingeht, tritt es entschieden auch fernerhin für die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens ein. Die Aufdeckung von Schäden, wie die in dem Prozeß Heinze bloßgelegten, erwecke Abscheu und bringe insofern keinen Nachtheil; sie sei aber andererseits das einzige Mittel, wirksame Abhilfe herbeizuführen. Die Staatsanwälte könnten die Ausschließung der Oeffentlichkeit beantragen; die Entscheidung sei von den Gerichten nach deren pflichtmäßigen und unabhängigen Ermessen zu treffen. Unter den zu ergreifenden Maßregeln gegen die in dem Erlaß erörterten schweren Schäden würde die wiederholt als nothwendig bezeichnete Beseitigung der frei umherwandernden Prostitution nicht berührt. Dies sei aus vielen Gründen sehr begreiflich; doch eben darum müsse die Behandlung des Gegenstandes trotz der feierlichen Form eines publizirten kaiserlichen Erlasses unvollständig — und zwar nach bereits weit verbreiter Meinung an dem wichtigsten Punkte — bleiben.

— Ueber Emin Pascha wird dem „Berl. T." gemeldet:

Die katholische Mission am Viktoria Nyanza berichtet unter dem 24. Juli, daß Emin Pascha und Dr. Stuhlmann über den Alber Nyanza gefahren und vermuthlich mittlerweile in Wadelai angekommen seien.

Angesichts des Ausbleibens jeglicher direkten Nachrichten von Emin ist es, bemerkt das „Berl. T." dazu, allerdings wahrscheinlich, daß Letzterer schließlich die Aequtorialprovinz erreicht hat.

— Eine erschütternde Nachricht veröffentlicht heute die „Kreuzztg."; sie meldet:

Da es bisher nicht möglich gewesen ist, vom Professor Dr. Virchow eine befriedigende, die Verweigerung jeglicher politischer Demonstrationen auf dem demnächst stattfindenden Kommers gewährleistende Antwort zu erhalten, hat der „Verein deutscher Studenten" nunmehr endgültig auf eine Theilnahme an dem Kommers verzichtet. Auch die farbentragenden Korporationen haben ihre Betheiligung abgelehnt.

Man weiß wirklich nicht, ob man sich mehr über die grenzenlose Naivetät oder die Selbstüberschätzung der Mitglieder des „Vereins deutscher Studenten" und der „farbentragenden" Jünglinge wundern soll. Daß die jungen Leute wirklich erwartet haben, einer der ersten Gelehrten der Welt, der zugleich ihr eigener Lehrer ist, würde sich herbeilassen, ihnen „befriedigende Erklärungen" zu geben oder überhaupt nur auf ihre Anmaßlichkeiten reagiren, ist wirklich mehr als komisch. Das Benehmen der „Kreuzztg." freilich, die sich zur Aufnahme solcher gänzlich respektwidrige, gegen ihren Lehrer gerichteter Aeußerungen junger Studenten hergiebt, kann bei den Gewohnheiten dieses Ordnungsblattes, dessen Spalten täglich von den elendesten frivolsten Hetzereien gegen alle „Nichtagrarier" oder den scheinheiligsten Denunciationen Andersdenkender und der widerlichsten Heuchelei erfüllt sind, nicht Wunder nehmen. Wir bemerkten schon kürzlich, daß das allerchristlichste Blatt allmählich alle Anwartschaft auf ein Skandalblatt niedrigster Sorte bekommt.

— Zu dem von dem Unterstützungsverein der deutschen Buchdrucker veranlaßten Streik bemerkt die „Sozial-Korr.":

„Wir haben seit Jahren aus unseren Sympathien mit dem Unterstützungsverein der deutschen Buchdrucker kein Hehl gemacht, weil es der einzige große deutsche Gehilfenverband ist, welcher bisher besonnen vorwärts ging und entschlossen schien, im versöhnlichen Zusammenwirken mit den Prinzipalen das Loos der Gehilfen zu verbessern. Die in dem Verein durchgeführte Versicherung der Genossen gegen Arbeitslosigkeit ist ebenfalls ein rühmenswerther Fortschritt der Selbsthilfe des Arbeiterstandes. Wir können auch damit sympathisiren, daß die Arbeitszeit nach und nach herabgesetzt wird; aber das gegenwärtige Vorgehen

Konzert.

Posen, 28. Oktober.

Fräulein Clotilde Kleeberg ist in Posen zum ersten Male im vorigen Winter in Gemeinschaft mit Fräulein Sanderson und Herrn Gregorowitsch aufgetreten und ragte damals als eine bedeutende Vertreterin ihres Instruments hervor. Dieses Mal hat sie in einem selbständigen Konzert, dessen Programm sie ohne andere Beihilfe selbst bestritt, jede Rivalität ausgeschlossen und ist einzig und allein nach ihrem eigenen Werth zu beurtheilen. Nur hochbegabte Künstler dürfen es auf sich nehmen, mit ihren Kunstdarbietungen allein während eines Konzertabends die Zuhörer zu fesseln und in Spannung zu erhalten. Fräulein Kleeberg ist es gelungen, dieses Ziel voll und unverkürzt erreicht zu haben, und der lebhafte Beifall, welcher den einzelnen Nummern folgte, war ein zuverlässiger Beweis, daß das Publikum mit gespanntester Auffassung nicht nur dem interessanten Programm folgte, sondern auch von dessen Ausführung im höchsten Maße künstlerisch angeregt wurde. Fräulein Kleeberg hatte ein historisch aufsteigendes Programm aufgestellt, wobei Beethoven nur etwas in der Stellung verschoben war. Doch er ist ja der Universelle und hat überall seine richtige und zutreffende Stelle. Bachs Klavierkonzert im italienischen Styl spielte die Künstlerin ebenso anmuthig wie streng; wie der Meister in dieser Komposition liebliche Melodik mit strenger Form zu vereinigen gewußt hat, so hielt sich die technische Wiedergabe durch Fräulein Kleeberg genau an das Original durch strenge, mit zarter Anmuth gepaarte Spielweise. In derselben Art kam eine Komposition „le rappel des oiseaux" vom altfranzösischen Komponisten Rameau zum Vortrag. Hieran reihten sich zwei „Lieder ohne Worte" von Mendelssohn, von denen besonders das bekannte Spinnerlied durch das rapide und durchsichtige Spiel bestechend wirkte. Es folgten Schumanns Fantasiestücke op. 12 von Robert Schumann mit acht Nummern. Sie bieten Starkes und Zartes in wohlthuendem Wechsel. Selten sind sie wohl in ununterbrochener Reihenfolge im Konzert zu Gehör gebracht; Fräulein Kleeberg hat es gewagt, und wie sie nicht nur das spezifisch Musikalische darin hervorkehrt, sondern auch die ihnen innewohnenden Stimmungen hervorzaubert, ist für sie der gültige Berechtigungsschein für dieses Wagniß. Beethovens herrliche, in ihrer Spielfreudigkeit unübertroffene Sonate in Es-dur (op. 31) erinnerte uns an Bülows Vortrag derselben, von dem wir sie zum letzten Male vor mehreren Jahren öffentlich gehört haben. Trat bei Bülow mehr der lehrhafte Vortrag, der den technischen Aufbau und die thematische Gliederung auseinandersetzte, in den Vordergrund, so leuchtete aus Fräulein Kleebergs Wiedergabe die herzliche Freude und Vertrautheit an und mit diesem Tonspiel, das aus jedem, auch dem geringsten Motiv die künstlerischen Gewebe weiterspinnt, recht unverkennbar heraus, und wir danken es der Künstlerin, daß sie für ihren Konzertabend nicht in die Tiefe der Appassionata-Sonate oder in die letzten Ausläufe Beethovenscher mystischer Versenkung hinabgestiegen ist, sondern an diesem reizvollen und Allen offenkundigen Werke sich begnügt hat. Aber das müssen wir der Künstlerin zum Vorwurf machen, daß sie uns gestern den dritten Satz der Sonate mit seinem graziösen Menuett vorenthalten hat. Wir sinnen vergeblich auf eine künstlerische Entschuldigung und kommen immer wieder darauf zurück, daß es für diese Unterlassung keine Entschuldigung giebt, zumal Beethoven gerade in dieser Sonate, abweichend von seiner sonstigen Gewohnheit, wie in seiner F-dur-Symphonie Nr. 8, die Menuett im Charakter des langsamen Satzes gehalten hat. Oder wollte etwa Fräulein Kleeberg, die mit dem Beginn des Konzertes das Publikum eine volle Viertelstunde hingehalten hatte, durch Auslassung dieses Satzes die verlorene Zeit wieder einbringen? Solche Vermuthung darf bei einer Künstlerin, wie Fräulein Kleeberg ist, nicht aufkommen, denn dazu hätte Beethoven nicht herhalten dürfen. Im Uebrigen benutzen wir diese Gelegenheit, um ernstlich daran zu erinnern, daß die Anfangszeit der Konzerte pünktlich innegehalten werde. Halte man den Grundsatz fest: „Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der bekommt, was übrig bleibt!" Wir meinen, daß ohne Rücksicht auf Nachzügler im Publikum zur angegebenen Zeit angefangen wird, und zwar bei geschlossenen Thüren, die nur in den Pausen zu öffnen sind. Um aber wieder auf Fräulein Kleeberg zurückzukommen, so berichten wir endlich noch, daß die Künstlerin mit drei Präludien, dem F-moll-Nocturn und dem B-moll-Scherzo von Chopin unter Verwendung aller ihrer technischen Fertigkeiten und ihrer musikalischen Vortragsweise das Konzert in glanzvollster Weise zum Abschluß gebracht hat. Der Flügel (aus dem Magazin von Herrn C. Ecke), den Fräulein Kleeberg spielte, war ein vortrefflicher Bechstein, der allen Anforderungen der Künstlerin, die über alle Anschlagnuancen mit Meisterschaft verfügt, willig und gehorsam Folge leistete.

WB.

scheint uns nicht klug zu sein und weder den allgemeinen noch den persönlichen Verhältnissen der Betheiligten Rechnung zu tragen. Wir leben in Deutschland in einer Zeit der Noth, der mangelnden Unternehmungslust und der sich immer weiter verbreitenden Arbeitslosigkeit. Die Buchdrucker gehören aber in ihrer Mehrzahl noch nicht zu den Nothleidenden; sie haben sich eine noch nicht allgemein befriedigende, aber doch im Verhältniß zu den übrigen Berufsklassen nicht ungünstige Lebenshaltung erobert und sollten diese Stellung und ihre Ersparnisse nicht ohne Noth gefährden und den Bogen nicht überspannen. Ihrem Vorgehen fehlt die Vergleichung mit anderen Berufsständen und die Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit und Nothlage."

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Westfalen geschrieben: Selig entschlafen zu sollen scheint der Volkswirthschaftsrath. Nach dem seiner Zeit gegebenen Regulativ waren die wirthschaftlichen Korporationen u. s. w. alle drei Jahre im September oder Oktober zu einer Präsentationswahl für den Volkswirthschaftsrath einzuladen. Dem Turnus zufolge wären in diesem Jahre solche Wahlen vorzunehmen gewesen. Da bisher jedoch Aufforderungen hierzu seitens der zuständigen Oberpräsidien nicht ergangen sind, so ist wohl anzunehmen, daß an maßgebender Stelle die Absicht besteht, den Volkswirthschaftsrath seinem Schöpfer, dem Fürsten Bismarck, in die Versenkung nachfolgen zu lassen. — Ein Verlust wäre das nicht!

— In Sachen des Verhaltens der Vertheidigung während des Prozesses Heinze steht am Donnerstag vor der Anwaltskammer Termin an. Die Sitzungen der Anwaltskammer finden im Kammergericht statt, das Verfahren ist durchaus analog dem Verfahren vor den Strafkammern, speziell steht der Anwaltskammer dasselbe Recht der Zeugenvorladung und Vernehmung zu und dieser Ladung haben die Betreffenden in gleicher Weise zu folgen, wie der Ladung des Gerichts. Die Kammer ist aus Vertretern des Anwaltstandes zusammengesetzt, den Vorsitz führt der Justizrath Heilborn, als Schriftführer fungirt Justizrath Lesse, die Anklage vertritt der Oberstaatsanwalt. Als Zeugen in dem vorliegenden Verfahren sind unter Anderen der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Rieck, der Staatsanwalt Unger und der Assessor Fiedler geladen. Dem Vernehmen nach sind es im Wesentlichen vier Punkte, welche zur Erörterung gelangen werden: Das Sekttrinken während der Verhandlungen im Schwurgerichtssaale, die Ertheilung des Rathes an die Angeklagten, ihre Aussage zu verweigern und das Abholen der Akten aus der Wohnung des Präsidenten seitens des Vertheidigers der Frau Heinze ohne spezielle Erlaubniß des Präsidenten. Dem Vertheidiger der Frau Heinze wird außerdem zur Last gelegt, versucht zu haben, durch unrichtige Darstellung des Gesundheitszustandes seiner Klientin den Fortgang der Verhandlung zu erschweren. — In juristischen Kreisen sieht man dem Ausgange des Verfahrens mit Spannung entgegen, da hier direkt über die Frage der Grenzen der Vertheidigung entschieden werden soll.

— Die Theilnahme einiger nationalliberaler Abgeordneten an der parlamentarischen Friedenskonferenz in Rom ist jetzt gesichert. Als Theilnehmer werden bis jetzt bezeichnet die Reichstags-Abgeordneten Dr. Böttcher-Waldeck und Pfähler-Saarbrücken und die Landtagsabgeordneten Tschocke-Breslau und Dr. Max Weber-Halberstadt.

— Daß durch eine Anleihe zu deckende, hohe, außerordentliche Forderungen für das Reichsheer für das Verwaltungsjahr 1892/93 im Reichstage eingebracht werden, erfährt der „Hamb. Korresp." An die jährlich ordentlich und außerordentlich steigenden Anforderungen an den Beutel der Steuerzahler zur „Befestigung und Erhaltung des Friedens" sind wir, bemerkt dazu die „Volksztg.", schon so gewöhnt, daß uns förmlich etwas fehlt, wenn nicht jährlich neue Summen für militärische Zwecke verlangt werden.

— Zur Welfenfondsfrage schreibt die „Nat.-Ztg.", daß über die dem Landtag zu machenden speziellen Vorschläge noch nichts bestimmt sei. Allerdings scheine die Verwendung des jährlichen Ertrages für die Provinz Hannover in erster Reihe erwogen zu werden. Beschlüsse seien aber noch nicht gefaßt.

— Eine „Maßregelung der Führer der sozialdemokratischen Opposition" hat, wie unser Berliner Korrespondent schon berichtete, nicht stattgefunden. Bekanntlich sollte „Dr. Wille als Lehrer der Arbeiter-Bildungsschule entlassen. „Redakteur" Baginski abgesetzt sein und wieder als Schuhmachergeselle arbeiten, Tapezierer Wildberger aber aus dem Kassireramt der „Freien Volksbühne" entfernt sein." „Wir konstatiren demgegenüber, schreibt nun auch der „Vorwärts", daß sowohl die Arbeiter-Bildungsschule wie die Freie Volksbühne durchaus unabhängige Organisationen sind, zu welchen der Parteivorstand keine Beziehungen unterhält und keinen Einfluß auf sie beansprucht. Welche Stellung die genannten Vereinigungen den Herren Dr. Wille und Wildberger gegenüber einzunehmen gedenken, bleibt ganz dem Ermessen ihrer Mitglieder überlassen und die Parteileitung hat nicht das Geringste damit zu thun. Was weiter den Redakteur Richard Baginski anbelangt, so hat der Parteitag in Erfurt allerdings beschlossen, daß Baginski bestimmte Aeußerungen zurücknehmen soll, widrigenfalls er nicht mehr als zur Partei gehörig betrachtet werden könnte. Ob Baginski zu diesem Widerruf bereit ist, oder ob er ihn bereits geleistet, ist uns zur Zeit, wo wir dies schreiben, nicht bekannt. Wohl aber wissen wir, daß seitens der Parteileitung, ehe Baginski seine Entscheidung getroffen, nichts geschieht oder geschehen ist, was als eine Maßregelung gedeutet werden könnte. Sollte Baginski es vorziehen, mit der Opposition zu gehen, so haben wir zu unseren Genossen im Teltower und Niederbarnimer Kreise das Vertrauen, daß sie die Konsequenzen ziehen werden, welche im Interesse der Parteidisziplin unerläßlich sind."

Rußland und Polen.

* Das russische Ausfuhrverbot für Roggen, Roggenmehl und Kleie tritt mit dem heutigen Tage in den dritten Monat seines Bestehens und das Ergebniß, zu welchem es bisher geführt, hat die Annahme vollauf bestätigt, daß es die gehegten Erwartungen nicht erfüllen werde. Die Preise für Roggen sowie für andere Getreidearten haben zwar — wie man der „Voss. Ztg." mittheilt — gleich nach dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbotes etwas nachgegeben, sind aber bald darauf wieder gestiegen und erreichen jetzt jene Höhe, welche man durch das Ausfuhrverbot unmöglich zu machen geglaubt hat. Die Hungersnoth nimmt inzwischen zu und die letzten offiziellen Angaben setzen die Zahl der hungerleidenden Bevölkerung auf nahezu 14 Millionen Köpfe fest. Bis zur nächsten Ernte sind noch volle zehn Monate, bis zu welchem Zeitpunkte diese Bevölkerung mit Nahrungsmitteln versehen werden muß. Nach einer amtlichen Aufstellung ist hierzu 30 Pfund Brot pro Kopf und Monat erforderlich, so daß bis zur Ernte 7½ Pud Brot für jeden der obenerwähnten 14 Millionen Nothleidenden herbeigeschafft werden muß. Aus einigen, wenn auch nur wenigen Landestheilen kommen auch ungünstige Berichte über die Wintersaaten, denen gegenüber allerdings günstige Nachrichten aus anderen Landestheilen zu verzeichnen sind. Die Regierung hat außer den erlassenen Verboten für die Ausfuhr ins Ausland letzthin auch zum System der inneren Ausfuhrverbote gegriffen, indem sie z. B. auf Veranlassung der Ortsbehörden ein Ausfuhrverbot für Brotkorn aus dem Gouvernement Wjatka nach dem benachbarten Gouvernement Kasan erließ. Immer schlimmer gestalten sich auch die Verhältnisse mit dem Viehbestand und die Gefahr wird mit jedem Tage größer, daß der Bauernstand der nothleidenden Gouvernements zum nächsten Frühjahr seines Arbeitsviehes gänzlich beraubt sein wird. Schon jetzt sind große Lücken in dem Vieh-, besonders dem Pferdebestand auf dem platten Lande zu verzeichnen. Das Ausfuhrverbot von Oelkuchen, welches von der Regierung erlassen wurde, hat der Vieherhaltung vorläufig nicht im geringsten gedient, nur daß es dem russischen Produktenmarkte neuen Schaden zugefügt hat. Große Mengen von Oelkuchen, welche bereits in den russischen Grenzorten lagerten, um ausgeführt zu werden, sind von den russischen Exporteuren in Stich gelassen worden, da die Transportkosten für die Rückfuhr dieses Produktes nach seinem Ausgangsort den Werth wesentlich übersteigen. Zugleich sind die Preise auf Klee und Samen aller Art wesentlich gestiegen, angeblich weil große Quantitäten von den Händlern aufgekauft und ins Ausland ausgeführt werden. Da die russischen Landwirthe diese Angelegenheit auf die Tagesordnung gestellt haben, ist wohl schon in der allernächsten Zeit ein Ausfuhrverbot für Klee und Samen zu erwarten. Ueberhaupt sind die Gerüchte über neubevorstehende Ausfuhrverbote sehr zahlreich, die Absichten der Regierung sind aber in dieser Hinsicht sehr unbestimmter Natur und wechseln mit jedem Tage. Thatsache ist, daß im Schoße der Regierung bereits der feste Entschluß bestand, ein Ausfuhrverbot für Roggenbrot zu erlassen, von einem solchen ist aber im letzten Augenblicke Abstand genommen worden. Als ein erfreuliches Moment darf der Umstand bezeichnet werden, daß der Ernteertrag im Kaukasus sich immer mehr als ein glänzender herausstellt und der Kaukasus daher viel Brotkorn an das übrige Reich abgeben wird. Von allen Seiten laufen zahlreiche Klagen über Defraudationen und unglaubliche Veruntreuungen ein, welche bei der Vertheilung der für die Nothleidenden gespendeten Gelder und Naturalien vorkommen. Es soll keine seltene Erscheinung sein, daß von einem gespendeten Rubel in die Hand des darbenden Bauern nur eine Kopeke fällt. Die öffentliche Meinung verlangt strengere Kontrolle, die bei den Zuständen im heiligen Rußland selbstverständlich nicht das Mindeste nützen wird.

* **Warschau,** 27. Okt. Nach hier aus Petersburg eingegangener amtlicher Nachricht hat der Finanzminister das Ausfuhrverbot von Hornvieh und Schafen über Sosnowice, Granica, Nowosielice, Kertsch und Nikolajew aufgehoben.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm,** 26. Oktbr. Der Abgang des schwedischen Kultusministers Wennerberg ist eine Folge der Besetzung des Postens eines Professors der Ophthalmologie beim Karolinischen medizinisch-chirurgischen Institut gewesen, welche Angelegenheit überhaupt viel Staub aufgewirbelt hat. König Oskar hatte bestimmt, daß drei ausländische Professoren ihr Gutachten über die in Frage kommenden Kandidaten, Dozent Widmark und Dr. Nordenson abgeben sollten. Es waren hierzu ausersehen Haab, Professor der Ophthalmologie in Zürch, v. Hippel, Professor der Ophthalmologie in Königsberg, und Mauthner, Dozent in Wien, von denen die ersteren beiden sich bestimmt für einen Kandidaten aussprachen, während Mauthner denjenigen, der die vielseitigste Thätigkeit hinter sich hätte, für den geeignetsten Bewerber hielt, sich aber später um bestimmtere Auskunft ersucht, für Widmark aussprach. Der schwedische Kultusminister Wennerberg, dem die Besetzung dieser Professur zusteht, wollte Dr. Nordenson ernennen, während der Marineminister v. Otter, der Staatsrath ohne Departement L. Akerhielm, denen sich der Premierminister Boström, sowie Lewenhaupt und Staatsrath Groll anschlossen, Widmark auf ihren Schild hoben, in Folge dessen Wennerberg sein Abschiedsgesuch einreichte, das sofort bewilligt wurde. Man hat nun gar nicht erst die Ernennung eines neuen Kultusministers abgewartet, sondern Widmarks Ernennung durch den Premierminister Boström gegenzeichnen lassen.

Großbritannien und Irland.

* „Der neue Führer der parnellitischen Partei, John Redmond," schreibt die „Pall Mall Gazette", „ist erst 34 Jahre alt. Bisher Abgeordneter für Nord-Wexford, gedenkt er in Zukunft auch den Wahlkreis seines dahingegangenen Chefs zu vertreten. Vor der Spaltung der Irischen Partei leistete er der Sache Irlands sowohl in wie außer dem Lande gute Dienste. Als Resultat eines Besuches, welchen er vor 4 Jahren Australien abstattete, wo ihn die Iren mit Begeisterung empfingen, war er im Stande, dem Schatz der Nationalliga volle 10 000 Listrl. zuzuführen. Mr. Redmond ist der ältere Sohn eines früheren Abgeordneten für Wexford. Er empfing seine Erziehung in dem Clongowes Wood und dem altberühmten Trinity College in Dublin. Während seines Aufenthaltes in Australien führte er nicht allein siegreich die Sache der Irischen Partei sondern auch die seiner eigenen Person, indem er das Herz der hübschen Tochter eines reichen Australiers eroberte. Seit dem Jahre 1881 hat er seinen Sitz im Unterhause inne. Mr. Redmond oder „Roscins Redmond", wie ihn die Spötter des Unterhauses infolge seines ein wenig an die Bühne erinnernden Auftretens nennen, gebraucht starke Worte, ist jedoch kein starker Charakter. Er läßt sich oft von seinem Gefühl fortreißen und hat häufig in parlamentarischen „Scenen" eine Rolle gespielt. Eine der Brandfackeln des Hauses trägt er durch seine kaltblütigen und am Schlusse jedes Satzes durch ein energisches Kopfnicken bestätigten Deklamationen in der Regel zur Verschärfung der Debatte bei. Auf der Rednertribüne gilt er als glänzender Sprecher. Er stand Parnell in Kilmainham bei und ließ sich von ihm dazu bewegen, eine Landbill einzubringen, welche Amendements zur Healy- und Ankaufsklausel enthielt und der erste wirkliche Versuch zur Lösung des Problems der Pachtrückstände war. Die theilweise Annahme dieser Bill durch Gladstone galt als ein wichtiges Zeichen der Zeit.

Argentinien.

* Ueber London wird der „Polit. Korr" gemeldet, daß die argentinische Regierung in den letzten Monaten starke militärische Rüstungen vorgenommen habe, die mit nicht unbedeutenden Kosten verbunden gewesen seien. So seien 60 000 Mausergewehre zur Bewaffnung der Infanterie angeschafft und auch die Kriegsflotte sei kürzlich um ein großes Panzerschiff „Veinticinco de Mayo" und um eine Anzahl von Torpedobooten vermehrt worden. Den Grund dieser Rüstungen soll die Gefahr des Ausbruches eines Konfliktes mit Chile gebildet haben, sowie die Absicht, die Stellung der Regierung für die schwierige und bewegte Zeit der bevorstehenden Präsidentenwahl zu stärken. In Brasilien hätten diese Rüstungen einige Besorgnisse erregt und seitens der dortigen Regierung sei der allerdings fruchtlose Versuch unternommen worden, auf Grund derselben eine Erhöhung der Militärkredite von den Kammern zu erzielen.

Lokales.

Posen, den 28. Oktober

d. **Als künftiger Erzbischof von Gnesen-Posen** wird, wie der „Orendownik" mittheilt, in Wreschen und Umgegend allgemein der dortige Prälat Dr. v. Stablewski genannt, und zwar wegen der von demselben in der polnischen Katholikenversammlung zu Thorn gehaltenen Reden.

d. **Im hiesigen erzbischöflichen Konsistorium** fand gestern unter Vorsitz des Weihbischof Dr. Likowski die Prüfung pro institutione statt. Es haben die Institution erhalten: Propst Smigielski aus Mącznik für die Propstei in Wollstein, Geistlicher Hannemann aus Schwerin für die dortige Propstei und Geistlicher Bialkowski aus Bieganowo für das dortige Pfarramt.

br. **Thierschutzverein.** Ueber die am Sonnabend im Dümkeschen Restaurant stattgehabte Vorstandssitzung des Thierschutzvereins, an welcher auch Herr Regierungspräsident Himly theilnahm, wird uns Folgendes mitgetheilt: Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten erstattete Herr Departements-Thierarzt, Veterinär-Assessor Heyne ein sehr interessantes Referat über „die Benutzung der Hunde als Zugthiere". Im Anschluß hieran wurde der Entwurf zu einer Regierungs-Polizeiverordnung über diesen Gegenstand durchberathen und soll derselbe der zuständigen Behörde vorgelegt werden, um endlich einmal die traurigen Zustände, wie sie hier in Posen im Hundefuhrwesen (es giebt hier über 50 Hundefuhrwerke) herrschen, zu beseitigen. Hiernach berichtet Herr Zahnarzt Mallachow über drei ihm zur Prüfung übergebene Thierschutzkalender. Weiter wurde beschlossen, den vom Verbande der deutschen Thierschutzvereine herausgegebenen Kalender in 250 Exemplaren (mit einer gleichen Anzahl wird sich auch der hiesige ornithologische Verein betheiligen) anzuschaffen und den hiesigen Schulen zur Vertheilung zu überweisen. In den Vorstand wurden die Herren Lehrschmiedemeister Spiller und Mittelschullehrer Marcinkowski neu gewählt. Nachdem noch Herr Obermeister Menzel über die Zustände beim Schlachten der Thiere in den hiesigen Schlächtereien kurz gesprochen und dem Wunsche auf Einführung der Kleinschmidtschen Schlachtwerkzeuge Ausdrck gegeben hatte, fand um 11½ Uhr der Schluß der Sitzung statt.

d. **Zum polnischen Privat-Sprachunterricht.** Der „Dziennik Pozn." bringt zu seiner gestrigen Nachricht in Betreff der Ministerial-Verfügung, nach welcher alle Kinder in Volksschulen, wenn ihre Eltern es wünschen, noch die Mittheilung, daß diese Verfügung vom 2. d. Mts. datirt, und daß nach derselben allen Schulkindern in Volksschulen ohne Rücksicht auf Nationalität und Konfession gestattet ist, an dem polnischen Privat-Sprachunterricht theilzunehmen. Der „Kuryer Pozn." spricht dafür dem Herrn Unterrichtsminister seinen Dank aus, erklärt aber: die Dankbarkeit der Polen werde noch größer sein, wenn er nicht auf halbem Wege Halt mache, sondern auch gestatte, daß alle Kinder, deren Eltern dies verlangen, den Religionsunterricht in polnischer Sprache erhalten.

* **Heilung von Verletzten innerhalb der ersten dreizehn Wochen.** Das Reichsversicherungsamt hat kürzlich über die Behandlung der von den Sektionen einer landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Heilung von Verletzten innerhalb der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfalle aufgewendeten Kosten dahin eine Entscheidung getroffen, daß derartige Kosten, da sie durch die Sektionsverwaltung an sich nicht bedingt, vielmehr dazu bestimmt und im allgemeinen auch geeignet sind, eine Ermäßigung der gesetzlich zu leistenden Entschädigung herbeizuführen, nicht als Verwaltungskosten, sondern nach dem für die Aufbringung der Entschädigungsbeträge bestehenden statutarischen Bestimmungen umzulegen sind. Es ist diese Entscheidung namentlich für alle diejenigen Berufsgenossenschaften von Wichtigkeit, welche ihre Sektionen die Entschädigungsbeträge bis zu einem bestimmten Prozentsatz allein tragen lassen.

d. **Der Ausbruch eines Krieges** scheint dem „Goniec Wielk." jetzt näher, als man denke, zu sein, da man den Polen in Preußen gegenwärtig viele Konzessionen mache, ihnen möglicherweise einen polnischen Erzbischof schicke, allen polnischen Kindern gestatte, am polnischen Privat-Sprachunterricht theilzunehmen, ferner auch an Stelle von bisherigen straffen Beamten mildere einsetze u. s. w.

* **Nachprüfung der Fleischbeschauer.** Die Kreisthierärzte des Regierungsbezirks sind von der hiesigen Königlichen Regierung beauftragt worden, die jetzt amtirenden Fleischbeschauer einer auf Theorie und Praxis sich erstreckenden Nachprüfung zu unterziehen.

* **Falsche Zweimarkstücke.** Es werden, wie die „Schlesische Zeitung" mittheilt, zur Zeit falsche Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht. Diese gefälschten Münzen sind hauptsächlich aus Zink und Zinn hergestellt, tragen die Jahreszahl 1876 und das Bildniß des Kaisers Wilhelm I. Die Prägung ist ziemlich gut ausgeführt, doch ist die Umschrift sowohl um das Kaiserbild als auch um den Reichsadler in kleinerer Schrift als bei den echten Geldstücken gehalten.

d. **Zu der Massenkündigung der hiesigen Schriftsetzer** bemerkt der „Orendownik": „Im Allgemeinen begehen die hiesigen Schriftsetzer den Fehler, daß sie die Verhältnisse der hiesigen deutschen Buchdruckereien auf gleiche Stufe mit den Verhältnissen im Innern Deutschlands stellen. Sie haben hier gleichfalls die Arbeit gekündigt nicht in Folge eines dringenden Mangels, sondern einzig deswegen, weil so die Kollegen in Berlin und Leipzig beschlossen haben. Posen hilft Leipzig, aber ob Leipzig Posen helfen wird, das ist eine große Frage."

br. **Zoologischer Garten.** Am Montag, den 9. November, findet für den Verein „Zoologischer Garten" eine außerordentliche Generalversammlung in Folge Ertheilung der Korporationsrechte statt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem die vorbereitenden Maßnahmen für die Uebertragung der Grundstücke auf den Verein, die erforderliche Neuwahl des Vorstandes und etwaige Interpellationen und Anträge von Vereinsmitgliedern. Letztere können nur dann zur Abstimmung kommen, wenn dieselben mindestens acht Tage vor der Generalversammlung dem gegenwärtigen Vorstand behändigt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Okt. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung".] Auf der Berliner Sternwarte wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober die Wirkung eines entfernten Erdbebens beobachtet.

In Stolp-Lauenburg wurden bis jetzt gezählt für Dau 7750, für v. d. Osten 4310 Stimmen.

Nach einer Meldung des auswärtigen Amts sind Emin Pascha und Dr. Stuhlmann ohne Vorwissen der ostafrikanischen Behörden nach dem Albertsee gegangen.

Stolp in Pommern, 28. Okt. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl sind bis heute Mittag für Hofbesitzer Dau (freis.), 5249, Major a. D. und Rittergutsbesitzer v. d. Osten (kons. Agrarier) 3695, Herbert-Stettin (Sozialdem.), 271 Stimmen gezählt; circa 5000 Stimmen fehlen noch.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Als Festgabe zum 70. Geburtstage des berühmten Gelehrten und Parlamentariers, Professor Virchow ist unter dem Titel „Rudolf Virchow. Ein Lebensbild von Heinrich Steinitz" im Verlage von Rosenbaum & Hart eine Schrift erschienen, welche den Lebensgang des Jubilars in kurzen markanten Zügen schildert und besonders die politische Wirksamkeit Virchows in ihrer ganzen Bedeutung hervorhebt. Das Schriftchen sei den zahlreichen Verehrern Virchows warm empfohlen.

Familien-Nachrichten.

Emilie Vorweg,
geb. Jahnke,
Ernst Fischer.
Verlobte. 15391

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Lippmann,
Julius Hiller.
Więckowice. Neustadt b. P.
Więckowice, im Oktober 1891.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Minna** mit unserem Neffen, dem Kaufmann Herrn **Julius Ziegel** in Jaratschewo beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 15414
Gonsawa, 26. Oktober 1891.
M. Marcus und Frau.

Minna Marcus,
Julius Ziegel,
Verlobte.
Gonsawa. Jaratschewo.

Heute Morgen um 8 Uhr verschied im 70. Lebensjahre mein innig geliebter Gatte, unser theurer Vater, Großvater und Bruder, Herr 15389
Isaac Elkeles.
Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Kleine Gerberstr. 5, aus statt.
Posen, den 28. Oktober 1891.
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Melanie Petersen in Leipzig mit Herrn Verlagsbuchhändler J. Lehmann in München. Fräulein Elisabeth Franssen in Köln mit Herrn Gerichts-Referendar Dr. August Meller in Krefeld. Fräulein Hedwig von Arenstorff-Oyle mit Herrn Bankdirektor Arnold Langerfeld in Danzig. Fräul. Jenny von Schumann mit Herrn Forst-Assessor Hugo Dau in Danzig. Fräulein Anna Pinckernelle in Uhlendorf mit Herrn Regierungs-Assessor Ernst Pinckernelle in Breslau. Fräulein Margarethe Wegner mit Herrn Realschullehrer Dr. Emil Granz in Meißen. Fräulein Anna Eilers mit Herrn Wilhelm Weispfennig in Berlin. Fräulein Gisela Fischer in Wien mit Herrn Martin Behrendt in Berlin.

Verehelicht: Herr Gerichts-Assessor Cornelius Müller mit Fräulein Laurita Graff in Trarbach. Herr Referendar Dr. Georg Jahn in Dresden mit Fräulein Dorothea Kasten auf Rittergut Rosenberg-Weischlitz. Herr Willy Blanckenhorn in Burtscheid mit Fräulein Helene van den Bergh in Köln. Herr Amtsrichter Lieutenant d. Ref. Friedrich Höpfel in Oettingen mit Fräulein Marga Stickel n Annaberg.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Donnerstag, den 29. Oktober 1891:
3. Gastspiel des 1. Helden und Liebhabers Herrn Possansky v. Lessingtheater in Berlin.
Erstes Auftreten der munteren Liebhaberin Fräulein Wilhelmy.
Ein Tropfen Gift.
Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.
Bons haben Gültigkeit.
Freitag, den 30. Oktober 1891:
Zum zweiten Male:
Der arme Jonathan.
Große Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.
15384 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater
— **Varieté** —
Täglich
Große Vorstellung.
14674 **Die Direktion.**

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter 15370
Johanna Rehfeld, geb. Radecki.
Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, an.
Dr. Rehfeld,
Geheimer Medizinalrath.
Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Posen, den 27. Oktober 1891.

Statt besonderer Anzeige!
Es hat dem Herrn gefallen, unsere geliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Wittwe
Pauline Stössel
im 66. Lebensjahre plötzlich am Gehirnschlage zu sich zu rufen. 15418
Um stille Theilnahme bittend, im Namen aller Hinterbliebenen
Die tiefbetrübten Kinder
Ernst Schiller und Frau,
geb. **Stössel.**
Posen, den 27. Oktober 1891.

Am selben Tage folgte ihrer Großmutter unsere vielgeliebte
Margarethe
im Alter von 7 Wochen zur ewigen Ruhe.
Die tiefgebeugten Eltern
Ernst Schiller und Frau.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Jagd-Club.
Zwecks Bildung eines Jagd-Clubs findet 15390
Freitag, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr,
in **Mika's** Restaurant, zum Grünen Platz, eine
Versammlung
statt. Eine zahlreiche Betheiligung ist umsomehr erwünscht, als der Verein auch gemeinnützige Zwecke verfolgt. Jäger u. Jagdfreunde sind freundl. eingeladen.

Lamberts Saal.
Freitag, den 30. Oktober,
Abends 8 Uhr:
Humoristische Charakter-Darstellungen
(nicht zu verwechseln mit Vorlesungen), zum Theil aus Fritz Reuters Werken, von
Louise Eickermann-Trautmann
und **A. Eickermann**
vom Hoftheater zu Meinigen.
Programm.
1. De olle Herr Bohm. Von Fr. Reuter. 15291
2. Hanne Nütes Afscheid. Von Fr. Reuter.
3. Das menschliche Herz. Humor. Vorträge.
4. Enspekter Bräsigs Waterkur. Von Fr. Reuter.
5. Die Thomasnacht.
6. Liebt mich mein Schatz?
7. Ein kleiner Roman.
8. Sie muß deklamiren. Humoresken. Louise E.-Trautmann.
9. De Pird'kur. Von Fr. Reuter.
10. Das Lachen. Charakt.-Darst.
11. Ut: De Reise nah Bellingen. Von Fr. Reuter.
12. Gute Nacht. Charakt.-Darst.

Kassenpreise: Reservirter Platz (numerirt) 2 M., I. Platz 1 M., II. Platz 50 Pf. **Karten im Vorverkauf** zum reservirten Platz 1,50 M. und drei Karten 4 M., sowie zum I. Platz 75 Pf. und drei Karten 2 M. sind in der Buchhandl. von Hrn. **E. Bote & G. Bock** bis **Freitag Abend 7 Uhr** zu haben.

Lambert's Etablissement.
Heute Donnerstag
frische Blut- u. Leberwurst, früh Wellfleisch
von selbstgeschlachtetem Schweine.
15380 **J. Gottmann.**

Heute Donnerstag 15378
! Hirsch-Abendbrot !
wozu Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Heinrich Aring,
41. St. Martin 41, am Berliner Thor.
Ausschank von feinstem
Pilsener Bier
aus der Feldschloß-Brauerei.

Schweidnitzer Keller-Bräu.
Alter Markt 53/54.
Heut Pökelfleisch, Erbsen und Sauerkohl.

Heute Eisbeine.
C. Heilbronn, Bergstr. 13.

Heute zum Frühstück **polnische Wurst u. Sauerkraut,** Abends Pökelfleisch, Erbsen u. Sauerkr.
B. Andersch, Wasserstraße 13.

Zerlege heute einen Hirsch.
Jacob Appel,
Wihelmstr. 7.

Thee'n
diesjähriger Ernte, **fein** und **kräftig** schmeck. **Souchong** und **Staubthee'n, Arac, Rum, Cognac, Bordeaux** und **Ungarweine** empfiehlt 15411
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Wiederverkäufern
offeriren die Ateliers Parisiens ꝛc. Posen, Hotel de France, Bergstraße, prachtvolle wollene und seidene Stoffe in jeder Quantität zu Fabrikpreisen. 15367

Ausschank von Posener Neue Brauerei, Münchener und Kulmbacher Bier.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die
Eröffnung
meiner
Conditorei u. Café's
in den neu eingerichteten Salons auf der
Bismarckstraße 8|9,
Sonnabend, den 31. d. M., Nachmittag,
stattfindet.
Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, um meiner geehrten Kundschaft in den neuen Lokalitäten einen recht angenehmen Aufenthalt zu verschaffen.
Ein bewährter **Küchenchef** wird für gute kalte und warme Speisen sorgen.
Hochachtungsvoll
A. W. Żuromski,
Conditor in Posen.
Mein Confituren-, Kuchen- und Bestellgeschäft bleibt wie bisher auf der **Berlinerstraße 6.**
Ich hoffe durch die Trennung des **Cafés** von dem Detailgeschäft meine werthe Kundschaft besser bedienen zu können.

Ungar-, Rhein-, Bordeaux- und italienische Weine.

Schriftsetzer gesucht!
Einige tüchtige Schriftsetzer (Nicht-Verbändler) sowohl für Zeitungs- wie Accidenzsatz können noch am 9. November bei uns eintreten. Solche, welche in der Zeitung beschäftigt werden wollen, und dadurch gewissermaßen
Lebensstellung
erhalten, mögen sich gefl. sofort melden und die günstige Gelegenheit zum Eintritt nicht vorüber gehen lassen. Bei tarifmäßiger Bezahlung (Leipziger Tarif v. 1890) ist an diesen Plätzen lohnender Verdienst in Aussicht gestellt.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Stellen-Gesuche.

Ein selbst. gew. **Eisenhändl.** sucht Stellung als Buchhalter oder Reisender. Offerten unter U. R. 1 dieser Zeitung. 15284

Ein junger, verheiratheter
Gärtner,
mit kleiner Familie, guter Jäger und Diener, wünscht von sofort oder vom 1. Januar 1892 eine Stelle. Offerten unt. **M. M. Nr. 200** postl. Wyschanów erb.

Ein junges Mädchen,
mos., sucht per sofort od. später Stellung, am liebsten bei älteren Leuten od. einz. ält. Herrschaften. Dieselbe versteht Küche sowie alle anderen häusl. Arbeiten. Gehalt Nebensache. Offert. erbeten unt. **W. K.** postl. Krotoschin. 15373

Für den Sohn eines königl. Beamten, 16½ Jahre alt, der Gymnasialbildung, aber nicht die Berechtigung zum einjährigen Dienste hat, wird sofort oder zum 1. Januar eine Stelle als
Lehrling
in einem gutgehenden Kolonialwaarengeschäft gesucht. Offerten werden unt. **C. M. 100** in der Exped. d. Ztg. erbeten. 15415

Ich habe eine gute **junge Amme. Markwardt,** Miethsfrau, Wasserstr. 8. 15404

Geldschränke
mit Stahlpanzer
Leo Friedeberg, Kleine Gerberstr. 7.
13059 **Kunstschlosser.**

Gute Singersche Nähmaschine (Ringschiffchen), größere Sorte, billig zu verkaufen St. Martinstraße 22, Hof 1 T. **Szumiński.**

Eine Berliner Pumpenfabrik u. Brunnenbaugeschäft sucht zur Begründung eines **Filialgeschäftes** in **Bromberg** einen thätigen
Theilhaber 15320
mit ca. 10 000 Mark Einlage. — Fachkenntniß nicht erforderlich. Adress. unt. **J. J. 9287** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für **Breslauer Colonialwaaren-En gros-Geschäft**
Theilnehmer mit Kapital **gesucht.** Offerten unt. **T. 2370** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Geld jeder Höhe v. 4—5% zu haben. Fordere jeder **Geldsuchende** die **Liste** der zu vergebenen Gelder. Agenten verbeten. **Direction Courier, Berlin-Westend.**

4711
EAU DE COLOGNE.
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des **einzigen ersten Preises** auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MUELHENS
„Glockengasse No. 4711"
KOELN. 14135

Aechter Brandt-Kaffee,
anerkannt bester
— Kaffeezusatz —
von 13758
Robert Brandt,
Magdeburg,
in den meisten Kolonialwaaren-Handlungen.

666.
Die Zahl des falschen Christus 15374
(Antichristus)
und ihre Bedeutung für unsere Zeit.
Oeffentl. Vortrag
in Lambert's Saal
Donnerstag, d. 29. Okt.,
Abends 8 Uhr.
Eintritt frei!
Dr. phil. Joh. Flegel.

Posener Beamtenvereinigung.
Den Vereinsmitgliedern bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß nunmehr weiße Speisekartoffeln geliefert werden können.
Der Preis beträgt einstweilen:
a) frei Lagerkeller Bahnhof Posen (Märkisch-Posener Seite) 2 M. 80 Pf.,
b) freie Behausung 2 M. 90 Pf. pro Zentner. 15419

Bestellungen unter genauer Angabe der Adresse bitten wir an den unterzeichneten Ausschuß, Louisenstraße 8, schleunigst richten zu wollen.
Zu welchem Preise rothe Dabersche Speisekartoffeln demnächst abgegeben werden können, wird noch besonders bekannt gemacht werden.
Der Ausschuß
für die Waaren-Abtheilung.

Fußböden, Roll- u. Sommer-Jalousien, Kehlstöße, Thürbekleidungen, Treppentraillen, sowie alle anderen Holzarbeiten für Bau- und Möbeltischlerei werden prompt, sauber und billigst angefertigt. 15371
Gleichzeitig übernehme auch Reparaturen an Roll- und Sommer-Jalousien.
Isidor Mannheim,
Holzbearbeitungs-Fabrik,
Gr. Gerberstr. 25.

Dr. F. v. Chłapowski,
15327 **Victoriastr. 27,**
ist zurückgekommen und empfängt Patienten wie vorher Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—4½.

Bin verreist auf einige Tage.
Dr. Kapuściński,
Pract. Arzt und Augenarzt.

Schmerzloses Zahnziehen
vermittelst Bromaethyl.
15172 Zahnarzt **Peyser,**
Friedrichstr. 33, I,
neben dem Oberlandesgericht.

Klavierunterricht 15228
wird billig ertheilt von einem Lehrer. Zu erfr. in der Exped.

Franz. Unterricht, besonders für Herren **u.** Kaufleute ertheilt
M. Pouillon,
15410 Bäckerstr. 26.

Ein anständiger **junger Mann** findet **gute Pension** 15392
Berlinerstr. 16 pt.

Der nächste
Zuschneider-Kursus
für Damen
beginnt bei mir in
Posen am 3. November.
Bedingungen wie sonst.
15572 Achtungsvoll
M. Kazubowski,
Breslauerstr. 18, III. links.
Damen-Confection-Geschäft.

Auf ein neubebautes Grundstück in Rogasen werden zur ersten Hypothek 3000 M. gesucht. Gefl. Offert. werden unt. L. J. Nr. 249 an die Exp. d. Bl. erb. 15249

Reiche Damen wünschen sich z. verh. Herren (wenn auch ohne Vermögen) erhalt. genaue Ausk. unt. G. A. Post 12 Berlin. 15101

Hoh. Beamter w. sich z. verh. Off. erb. unt. „Redlich" Post 97 Berlin. Diskret. Ehrensache.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

X **Wreschen,** 27. Okt. (Todesfall.) Hauptmann Biefel, seit Mai d. Js. Vorsteher des hiesigen Meldeamtes, ist gestern Mittag plötzlich in Folge Herzschlages verschieden. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, sodaß sein Hinscheiden schmerzlich bedauert wird, zumal er im besten Mannesalter stand.

B. **Rawitsch,** 27. Oktbr. [Vereinsnachrichten.] Mit dem Eintritt des Herbstes beginnt auch hier die Vereinsthätigkeit sich zu regen. Den Reigen eröffnete der Männergesangverein mit der statutenmäßigen Generalversammlung, in welcher nach Anhörung des Berichtes über das letzte Vereinsjahr der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. — Auch der Kaufmännische Verein hielt vor einigen Tagen seine Generalversammlung ab, auf dessen Tagesordnung Neuwahl des Vorstandes und der Ballotage-Kommission stand. Dieser noch junge Verein verspricht seinen Mitgliedern und Angehörigen im kommenden Winter manchen anregenden und amüsanten Abend zu bieten. — Im Handwerkerverein hielt Professor Quade von hier gestern einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „das Bürgerthum im Mittelalter". Nach dem für die nächste Zeit veröffentlichten Programm haben die Mitglieder des Vereins außer Vergnügungen und Konzerten noch eine ganze Reihe belehrender Vorträge, zum Theil von auswärtigen Rednern zu erwarten haben. — Der Ortsverein der Kaufleute trat vorgestern mit einer zu wohlthätigen Zwecken veranstalteten Aufführung des dreiaktigen Lustspiels „Müller und Miller" von Elz an die Oeffentlichkeit. Die Vorstellung war sehr gut besucht und die Leistungen gingen weit über das Maß von Dilettanten-Aufführungen hinaus.

* **Rynarschewo,** 26. Oktbr. [Raubmord.] Durch einen entsetzlichen Fund ist unser Städtchen in große Aufregung versetzt worden. Im Zamoszer Walde wurde, wie dem „Bromb. T." mitgetheilt wird, vom Förster J. der blutüberströmte Leichnam eines Mannes aufgefunden. Der Todte, seiner Kleidung nach ein Maurer oder Dachdecker, war an Kopf, Brust und Händen durch Stichwunden entstellt. Die Kleidertaschen waren umgekehrt und leer. Bei der Leiche lag ein Fünfpfennigstück.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 27. Okt. [Witterung und Saatenstand. Goldene Hochzeit. Postagentur. Gutsankauf durch die königliche Ansiedelungs-Kommission. Lehrer- und Pestalozziverein.] Nachdem wir hier bisher wochenlang sehr schönes Herbstwetter hatten, hat sich heute plötzlich Regen eingestellt. Derselbe ist jedoch sehr erwünscht gekommen, denn die Ackerkrume war in Folge der langen Dürre bereits so hart, daß der Pflug anfing, seine Dienste zu versagen. Die Saaten, besonders die späteren, zeigten bereits ein recht bedenkliches Aussehen, weil es ihnen an der nöthigen Feuchtigkeit fehlte. — Der Dominialknecht Broda in dem Dorfe K. diesseitigen Kreises feierte kürzlich mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Ehepaare, welches sich noch großer Frische und bester Gesundheit erfreut, wurde vom Kaiser ein Geschenk von 30 Mark überwiesen. — Auf dem Ansiedelungsgute Groß-Zalesie im hiesigen Kreise wird in kurzer Zeit eine Postagentur errichtet werden. Zu diesem Zwecke war am 24. d. M. Oberpostdirektor Hubert dort anwesend, um die nöthigen Verhandlungen einzuleiten. — Nachdem kürzlich von der königlichen Ansiedelungs-Kommission das Gut Gluchow mit einem Areal von ca. 2000 Morgen angekauft worden ist, besitzt dieselbe im hiesigen Kreise bereits 3 Güter, wovon das eine, Groß-Zalesie, schon zum Theil besiedelt ist, und zwar mit Ansiedlern aus Württemberg, Pommern, Sachsen und Schlesien. Die drei gekauften Güter liegen im südwestlichen Theile des Kreises Koschmin und gehören zum Polizeidistrikte Pogorzela. Die polnischen Großgrundbesitzer sind natürlich in großer Aufregung, weil wieder einer der ihrigen abtrünnig geworden ist. — Der Lehrer- und Pestalozzi-Verein Kobylin hielt am Sonntag in Kobylin eine Vereinssitzung und schloß damit gleichzeitig sein Vereinsjahr. Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß das Interesse an dem Verein bei den Mitgliedern in recht erfreulicher Weise gewachsen ist. Von den Delegirten wurde Bericht über die Provinzialversammlung in Lissa erstattet, welcher übrigens der größere Theil der Anwesenden selbst beigewohnt hatte. Der Vorstand, welcher auf je ein Jahr gewählt wird, besteht für das neue Vereinsjahr aus den Herren Kantor Sopart als Vorsitzenden, Lehrer Janecki als Stellvertreter, Hauptlehrer Deutsch als Rendant und Lehrer Daumann als Schriftführer. Das übliche Stiftungsfest soll im nächsten Monat gefeiert werden. Zum Besten der Pestalozzikasse wurde vom Lehrer Sänger-Kromolice eine Zigarre versteigert, die über 6 Mark zum Besten der Wittwen und Waisen erbrachte.

v. **Tirschtigel,** 25. Okt. [Kirchliche Wahlen. Amtsgerichtsbau.] Nach Schluß des Hauptgottesdienstes fanden heute in der hiesigen evangelischen Kirche die Ersatzwahlen der kirchlichen Gemeindeorgane statt. Von 231 eingeschriebenen Wählern waren 34 erschienen. Es wurden gewählt: 1) In den Gemeinde-Kirchenrath: Fleischermeister Kriesel in Tirschtiegel, Mühlenbesitzer Müller in Mitrenge und die Eigenthümer Baum in Eschenwalde, Gebauer in Schierzig-Hauland und Bürger in Hütten-Hauland. 2) In die Gemeinde-Vertretung: Posthalter Student, Mühlenbesitzer Steindamm, die Müllermeister Lehmann und Pötschke in Tirschtiegel, Mühlenbesitzer Rittwagen in Hammeritzke und die Eigenthümer Hahn in Schierzig-Hauland, Klemke in Eschenwalde, Gebauer in Eschenwalde, Koschnitzke in Altvorwerk, Beyer in Altvorwerk, Felsch in Glashütte, Troschke und Lange in Kupferhammer, Baum in Naßlettel und Drescher in Alt-Jablonke. — Bei der anhaltenden schönen Herbstwitterung schreitet der im August d. J. angefangene Bau des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes rüstig vorwärts. Gestern wurden bereits die Fenster im zweiten Stockwerke überwölbt. Nach Fertigstellung der Innenmauern dürfte der Bau des Hauptgebäudes bereits Ende dieser Woche so weit gefördert sein, daß mit dem Richten desselben begonnen werden kann. Auch an dem Gefängnißgebäude wird bereits seit längerer Zeit gearbeitet und wenn die warme und trockene Witterung nächsten Monat noch anhält, so wird auch dieses in diesem Jahre noch unter Dach gebracht werden können. Wenn es nicht zu Zeiten an Baumaterialien gefehlt hätte, so würden die Maurerarbeiten heute schon um ein Bedeutendes weiter gefördert sein.

⊙ **Gnesen,** 27. Okt. [Provinzial-Irrenanstalt Dziekanka. Billige Ferkel. Witterungsumschlag. Geflügel-Ausstellung. Regiments-Jubiläum.] Die Provinzial-Irrenanstalt Dziekanka, welche dicht an unserer Stadt errichtet wird, wird zur Aufnahme von 600 Kranken hergerichtet. Die Zahl der Wärter und Beamten dürfte auf 120 steigen, so daß die Herverlegung dieser Anstalt für die Geschäftsleute hiesiger Stadt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Viele Geschäftsleute werden gewiß Lieferungen nach der Anstalt bekommen, die Wohnungen auf der Posener Straße werden im Werthe steigen und auch der Umstand, daß viele Verwandte ihre in der Anstalt untergebrachten Angehörigen besuchen werden, wird für unsere Geschäftsleute von Vortheil sein. Mit dem Bau eines Gebäudes ist schon begonnen worden, nächstens soll eine Anzahl Insassen des Provinzial-Arbeitshauses in Kosten hierher gebracht werden, um die zum Bau nöthigen Erdarbeiten zu verrichten. — Als ein Zeichen der Zeit muß jedenfalls auch die Thatsache hingestellt werden, daß in hiesiger Stadt in den letzten Wochen wohl einige hundert Ferkel geschlachtet worden sind. Ein Ferkel, das noch vor einem Jahre 20 M. kostete, ist jetzt für 2 M. zu haben. Jedenfalls liegt der Grund hierzu in der geringen Kartoffelernte; viele ländliche Besitzer verkaufen lieber ihre Kartoffeln jetzt schon für 3 M. den Zentner oder heben sich einen Vorrath für später zu ihrem eigenen Bedarf (Manche nicht vielleicht auch zu spekulativen Zwecken? — Red.) auf, unter der richtigen Voraussetzung, daß im Frühjahre die Kartoffelpreise wohl eine nie dagewesene Höhe erreichen werden. Der Satz Ferkel, der jetzt aber abgeschlachtet wird, wird nach einem Jahre fehlen, und die Preise für Schweinefleisch werden dann wohl auch höher steigen, als vor einem Jahre, wo das Kilogramm bis 1,60 M. kostete. Das sind trübe Aussichten für die Zukunft! — Die schönen Oktobertage haben nun jäh ihr Ende erreicht; auf die warmen Tage, die schließlich noch manche Frucht zur Reife brachten und auf die im Herbst nicht mehr gerechnet war, ist urplötzlich ein Sinken der Temperatur gefolgt, dessen nachtheilige Folgen auf den Gesundheitszustand sich schon bemerkbar zu machen anfangen. Die sonnigen und windlosen Tage, die uns der Oktober bis vor einigen Tagen brachte, hatten übrigens unserer Jugend um ein Vergnügen gebracht, das Steigenlassen von Drachen. Nirgends ist dies in diesem Jahre beobachtet worden. — Die von dem hiesigen Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz veranstaltete Geflügelausstellung, die am 31. d. Mts. eröffnet wird und bis zum 2. November dauert, wird sehr reich beschickt werden. Nach einem neulich in der „Gnes. Z." veröffentlichten Berichte belief sich die Zahl der Aussteller auf 153. Diese vertheilen sich auf die einzelnen Provinzen Preußens und anderen deutsche Länder wie folgt: Posen 53, Königreich Sachsen 26, Schlesien 19, Brandenburg 7, Ostpreußen und Pommern je 6, Provinz Sachsen 5, Westpreußen, Hannover, Braunschweig, Sächsische Herzogthümer je 4, Holstein, Mecklenburg, Bayern, Anhalt, Westfalen und Lübeck je 2, Hessen, Baden, Hamburg und Württemberg je 1. Die angemeldeten Ausstellungsobjekte umfassen 580 Nummern, wobei die Ausstellungsobjekte in den Abtheilungen: Geräthschaften, Hilfsmittel zur Geflügelzucht, Literatur, Sing- und Ziervögel nur kollektionsweise gezählt sind. Es gelangen zur Ausstellung 192 Stämme Hühner, darunter Stämme im Werthe bis zu 150 M., 9 Stämme bezw. Nummern Gänse, 18 Stämme Enten, 321 Stämme Tauben, dabei Stämme (Tauber und Täubin) im Werthe bis 200 Mark, 25 Kollektionen Sing- und Ziervögel, 13 Nummern Geräthe und Hilfsmittel, 6 Nummern Schriften ornithologischen Inhalts und 6 Nummern Kaninchen der französischen und belgischen Rassen. Somit dürfte diese Ausstellung für unsere Stadt nicht ohne Bedeutung sein, auch für die Geschäftsleute, da gewiß viele Besucher von außerhalb hierher kommen werden. — Gleich nach der Ausstellung, nämlich am 5. November, folgt dann das 25jährige Jubiläum unseres Dragoner-Regiments von Arnim. Bis jetzt ist über die Vorbereitungen zu dieser Feier allerdings nur wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, ein Beweis, daß die Feier wohl einen ganz exklusiven Charakter haben wird. Auf dem Hofe des Infanterie-Kasernements soll große Parade stattfinden, woran wohl auch das Infanterie-Regiment Nr. 49 theilnehmen dürfte, da zu der Feier der neuernannte Korps-Kommandeur erwartet wird. Auch eine große Zahl früherer Offiziere des Regiments haben sich bereits angemeldet. Die Schwadronen werden getrennt in einzelnen Lokalen ihre Festlichkeiten abhalten; das Offizier- und das Unteroffizier-Korps üben Reiterspiele zu dem Feste ein.

—i. **Gnesen,** 27. Okt. [General-Versammlung. Voreinschätzungs-Kommission.] Der etwa 100 Mitglieder zählende hiesige israelitische Brüderverein, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Mitglieder bei vorkommender Krankheit zu unterstützen, beim Ableben eines Mitgliedes für eine würdige Bestattung Sorge zu tragen und hilfsbedürftigen Mitgliedern Darlehne ohne Zinsen zu gewähren, hat seine diesjährige General-Versammlung im Saale des Hotel Koschnike abgehalten. Dieselbe eröffnete der Kaufmann Badt hier mit einem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Demnächst theilte der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Deutschmann, der Versammlung das Resultat der vom Rendanten, Kaufmann Manasse, gelegten Rechnung über Einnahme und Ausgabe mit, worauf Letzterem Decharge ertheilt wurde. Die Versammlung beschloß ferner, den vierteljährlichen Beitrag von 75 Pf. auf 1 M. zu erhöhen und kranken Mitgliedern nicht wie früher 1 Person zur Nachtwache, sondern 2 Personen aus der Zahl der Mitglieder zu stellen, auch soll bedürftigen Mitgliedern in Krankheitsfällen Arzt und Apotheker frei gewährt werden, vorausgesetzt daß dies nicht behördlicherseits geschieht, und denselben während zehn Wochen Unterstützungen von 3 M. pro Woche gezahlt werden. Auch Nichtmitgliedern sollen Unterstützungen in gewissen Fällen gewährt werden. — Zu Mitgliedern der Einkommen-Voreinschätzungs-Kommission für die hiesige Stadt sind ernannt worden: Maurermeister Hoffmann, Zahlmeister Tolk und Landgerichtssekretär Schwittay hier und zu deren Stellvertretern Fleischermeister Casper Galantowicz, Schuhmachermeister Josef Zninski und Büchsenmacher Holly hier.

W. **Inowrazlaw,** 27. Okt. [Kunstverein. Errichtung von Rentengütern.] Der hiesige Kunstverein hielt am letzten Sonnabend im „Hotel Weiß" seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Wie aus dem Berichte des Vorstandes zu entnehmen ist, schloß die in diesem Jahre in der Zeit vom 22. Juli bis 9. August veranstaltete Ausstellung von Gemälden mit einem Defizit von 608 M. 14 Pf. ab, welches aus den Mitteln des Vereins gedeckt wurde. Die Einnahmen für Eintrittskarten und Verzeichnisse betrugen nur 260 M. 90 Pf. Am Schlusse des Vereinsjahres 1889/90 bestand der Verein aus 48 Mitgliedern. Von denselben sind infolge von Versetzung und Fortzug und durch freiwilligen Austritt ausgeschieden 8, dagegen neu hinzugetreten 31, sodaß gegenwärtig der Verein 73 Mitglieder zählt. — Von dem im hiesigen Kreise belegenen Rittergut Wilkostowo, Herrn v. Schendell gehörig, sollen mehrere hundert Morgen Acker behufs Errichtung von Rentengütern für bäuerliche Wirthe am Dienstag, den 3. November d. J., in Parzellen verkauft werden. Bekanntlich sind zur Errichtung von Rentengütern in den Provinzen Posen, West- und Ostpreußen zwei Gesetze, nämlich das vom 27. Juni 1890 und das vom 7. Juli 1891 erlassen worden, und dadurch, wie man glaubt, die Bevölkerung des platten Landes in den genannten Provinzen zu kräftigen und durch die Rentengüter seßhafte ländliche Arbeiter zu schaffen, sowie auch den mittleren und kleineren Bauernstand zu vermehren. Die Bedingungen zur Erwerbung eines Rentengutes in dem angegebenen Termin sind sehr günstig gestellt. Die Restkaufgelder in Höhe von ³/₄ der landschaftlichen Taxe bleiben stehen und amortisiren bei Zahlung von 4 Proz. Rente an die Regierung in 60 Jahren. Beim Aufbau von Gebäuden wird die Hälfte der Baukosten gegen Rentenzahlung mit 4 Proz. amortisirend vom Staate als Beihilfe gewährt. Die Ablösung der Rente steht nach 10 Jahren den Rentengutskäufern frei. Auf Antrag von Rentengutskäufern wird die Rentenzahlung im ersten Jahre erlassen. — Es dürfte dieses nach der Bekanntmachung der königl. Generalkommission für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen in der Provinz Posen der erste Fall der Veräußerung eines Großgrundbesitzes zur Errichtung von Rentengütern sein.

* **Bromberg,** 27. Okt. (Die neuprojektirte Bahnlinie Bromberg-Znin) soll, wie bereits früher mitgetheilt, mit westlicher Umgehung des großen Zniner Sees nach Znin eingeführt werden, doch ist es der „Ostd. Pr." zufolge nicht ausgeschlossen, daß der Minister zur Einführung der Bahn nach Znin

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[24. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Er beachtete ihr schmerzliches „Ach" nicht und sprach schnell weiter:

„Zum Glück kommt ein Mensch mit gesundem Hirn und einigen guten Anlagen bald zu vernünftigeren Anschauungen, und von da ab datirt auch mein unbegrenztes Dankgefühl gegen diesen unermüdlich für mich thätigen Freund, der mir die schwierigsten Wege mit seinem energischen Frohmuth geebnet, mich durch die dunkelsten Stunden mit seiner Heiterkeit getragen, der mich die Stufenleiter gesellschaftlicher Ehren und geschäftlicher Erfolge mit dem Einsatz seiner ganzen Kraft hinaufgefördert hat. Wenn Sie sich vorstellen könnten, welch ein herrlicher Mensch dieser enthusiastische junge Engländer war, dem ich meine geistige Wiedergeburt danke, wenn Sie wüßten, wie selbstverständlich er alles that, wie einfach, wie bescheiden diese elastische Natur alles Gute verrichtete, weil er nur Gutes aus sich heraus wirken konnte! — Sie würden begreifen, wie mich die Bestätigung dessen niederschmettert, was ich für eine hypochondrische Grille seinerseits hielt, eine unabweisbare Todesahnung, die ihn veranlaßte, die arme Lilly rechtzeitig aus dem Wege zu schaffen und meiner Obhut unter dem Vorwande ärztlicher Konsultation für ein ganz unbedeutendes Frauenleiden anzuvertrauen. Dort im Innern Indiens, wohin er damals beordert wurde, ist er freilich in stündlicher Gefahr, seine trüben Voraussagungen wollte ich seinerzeit verlachen, aber mich hat die Angst um ihn noch keinen Augenblick verlassen. Wie, um Gottes Willen, wollen wir Lilly die schreckliche Nachricht beibringen, ich fürchte mich schon den ganzen Abend davor, und die Angst schnürt mir die Kehle zusammen."

„Wollen wir nicht lieber erst den Brief aufmachen?" erinnerte Ada sanft.

Mit zitternden Fingern erbrach er das Couvert und legte still ein in seinen Brief eingeschlossenes Schreiben beiseite, auf dem „An mein geliebtes Weib" stand.

Auch das andere war von doppeltem Inhalt. Der Brief von fremder Hand an ihn, den er in fliegender Hast vorlas, lautete:

„Sir!

Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage meines Freundes und Kameraden, Lieutenant Fitz Lee, seine nachgelassenen Briefschaften zu senden. Gott, der Allmächtige, nahm uns den besten der Menschen, den je die Sonne beschienen. Die Vorgefühle unseres theuren Freundes haben ihn leider nicht betrogen. Er fiel beim nächtlichen Ausfall am 20. des Monats.

Aufrichtigst der Ihre
Frederick John Nevill,
Kolonel im X-Regiment Ihrer Majestät."

„Darf ich Ihnen jetzt den letzten Abschiedsgruß meines Freundes vorlesen? Es ist ein solcher Trost, in seinem Gram nicht allein zu sein, mit solcher Theilnahme Ihre lieben Augen auf sich ruhen zu fühlen und zu wissen, Sie helfen mir bei der schweren Aufgabe, Lilly das nachher zu eröffnen?"

„Gewiß, gewiß," nickte sie ruhig.

Nun faltete er das zweite, mit großer, charakteristischer Handschrift bedeckte Blatt auseinander und las mit bebender Stimme:

„Theurer Freund!

Das Wort ist banal im täglichen Gebrauch geworden, aber Du weißt, was es für uns bedeutet: Dein ist mein und mein ist Dein. So ist es gewesen von Anfang an, so ist es zwischen uns geblieben die Jahre hindurch. So appellire ich auch nicht an Deine Dankbarkeit, daß wäre eine Ehrenkränkung für Dich. Ich sage Dir einfach, ich muß mein Liebstes in der Welt unversorgt zurücklassen, aber ohne Sorge; denn Du bist da, und so lange Du lebst, wäre es, als stände ich Ihnen noch zur Seite.

Ich bin Gott dankbar, daß er mir diese Jahre sonnigen Glücks geschenkt, und dankbarer noch, daß er Dich in der Welt zurückläßt, der für meine armen kleinen Dinger sorgen wird, als wäre ichs selbst. Ich lege Dir mein Glück, meine Lilly, als theures Vermächtniß ans Herz. Ich weiß, Du hast früher selbst einmal an sie gedacht . . ."

Herbert stockte, und dunkle Röthe stieg ihm allmählich ins Gesicht.

„Fahren Sie fort."

Ada konnte ihre Stimme nur schwer zu diesen Worten zwingen.

„Lassen Sie mich erklären," bat er befangen.

„O," lachte Ada forcirt auf, und das Lachen klang im Widerspruch zu der trüben Kunde unheimlich hart. „Ich habe

von Osten her, bei Lawrenzhof, Obersee und Bergen, seine definitive Zustimmung ertheilt.

---

* **Danzig,** 27. Oktober. [Zur Niederlegung der Festungswälle.] Der Entwurf des Planes zur Bebauung und weiteren Gestaltung des durch Niederlegung der Festungswälle zwischen Jakobs- und Letershagener Thor frei werdenden Terrains ist nunmehr festgestellt und harrt der Genehmigung durch die zuständigen Behörden. Ein erheblicher Terrainstreifen auf der ganzen Linie von Neugarten bis zum Olivaerthor wird für den neuen Zentralbahnhof in Anspruch genommen werden. Zwischen demselben und der jetzigen Stadt soll sich dann eine breite Promenadenstraße hinziehen; dieselbe wird bei Neugarten in einem mit Gartenanlagen zu schmückenden großen Platz auslaufen, der sich bis zum Heumarkte ausdehnt und neben demselben das Festungsgrabenterrain bis dicht an das Hohethor und die Einbuchtung südlich von demselben einschließt. Dort zweigt sich dann etwas östlich von der jetzigen Promenadenstraße eine zweite parallel laufende bis zum Petershager Thor ab. Die dazwischen übrig bleibenden 18 Landkomplexe sollen zur Bebauung mit Gebäuden freigegeben werden. Direkte Straßenzüge über das jetzige Wall- und Festungsgrabenterrain sind geplant gegenüber der Kaserne Wieben, bei der Trinitatis-Kirchengasse, vom Vorstädtischen Graben aus, von der Synagoge, Langgasse, Holzmarkt, Elisabethkirche, Kass. Markt. Die Straße Pfefferstadt soll in grader Linie bis zum Stadtlazareth durchgeführt werden und hier in die neue Promenaden- oder Ringstraße einmünden. (Danz. Ztg.)

* **Tilsit,** 27. Okt. [Der Aerztestrike,] über den wir kurz berichtet haben, war letzthin Gegenstand der Erörterung in der Stadtverordnetenversammlung. Die „T. A. Z." berichtet darüber Folgendes: Der Magistrat hatte auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung die Stelle eines Arztes in der hiesigen Heilanstalt für 1000 Mark pro Jahr ausgeboten. Als die diesbezüglichen Anzeigen in den hiesigen Blättern erschienen waren, folgten Inserate, vom hiesigen ärztlichen Verein unterzeichnet, worin die dem Verein angehörigen Aerzte erklärten, die Stelle eines Arztes in der hiesigen Heilanstalt für ein Honorar von 1000 Mark nicht anzunehmen, und aufforderten, auswärtige Aerzte mögen bei Meldungen von außerhalb behufs näherer Information über die Verhältnisse sich an Herrn Dr. Vangehr wenden. Der Redner führte aus, daß doch wohl der Magistrat in erster Linie dazu da sei, über die Verhältnisse Informationen zu ertheilen. Oberbürgermeister Thesing erwiderte: Er sowohl wie die ganze Bürgerschaft sei über diese Inserate höchst erstaunt gewesen und halte das Vorgehen der Mitglieder des ärztlichen Vereins für kein korrektes und ihrem Stande entsprechendes. Von den hiesigen Aerzten ist bisher auch keine Bewerbung um diese Stelle eingegangen, dieselben verlangen ein Honorar von 1500 M. Auf die Meldung einiger auswärtiger Aerzte, die vorher bei Dr. Vangehr die angekündigten Informationen einholten, sei, wie Redner ausführte, denselben die Eröffnung gemacht worden, daß dieselben, wenn sie die Stelle für das ausgebotene Honorar annehmen, aus allen Gesellschaftskreisen ausgestoßen würden und auf keine Unterstützung von Seiten der hiesigen Aerzte bei Konsultationen zu rechnen hätten. Dieses ist dem Redner von den betreffenden Herren mitgetheilt worden. Nach längerer scharfer Ausführung über dieses Vorgehen schloß Oberbürgermeister Thesing in der Ueberzeugung, daß es trotz Drohung, Strike und Boykott des ärztlichen Vereins gelingen werde, einen tüchtigen Arzt zu finden, der die Stelle unter den vom Magistrat aufgestellten Bedingungen annehmen wird. Der hierauf von Dr. Pingel gestellte Antrag, auf eine sachliche Auseinandersetzung eingehen zu dürfen, wurde abgelehnt, dagegen der Antrag auf persönliche Erwiderung angenommen. Dr. Pingel führte aus, daß diese Angelegenheit resp. das Vorgehen des ärztlichen Vereins nicht mit einem Strike zu vergleichen sei, er halte es vielmehr nur für eine sachliche Angelegenheit. Die Honorirung der Stelle mit 1000 Mark sei eine viel zu niedrige gegenüber den Anforderungen. In ähnlichem Sinne hätte sich auch Oberbürgermeister Thesing geäußert, als mehrere Aerzte dieserhalb bei ihm vorstellig geworden seien. Im übrigen halte er das Vorgehen des ärztlichen Vereins für kein so verwerfliches. In einem Schlußwort gab Oberbürgermeister Thesing eine scharfe und sachliche Klarlegung dieser Angelegenheit.

* **Aus Ostpreußen,** 26. Oktober. (Um die Cellulose-Fabrikation) hier einzuführen, ist Herr Dr. Frank aus Charlottenburg nach Ostpreußen gekommen. Bisher lieferten die süddeutschen Forsten dieses Material, es liegt aber auf der Hand, daß, wenn in unserem Osten vielleicht in der Nähe von Fichten-Waldungen Cellulose-Fabriken angelegt würden, der Bezug des Rohmaterials ein bequemerer und billigerer sein müßte.

* **Schweidnitz,** 27. Okt. [Die Lage der Handweber.] In einer Zuschrift an das „Schles. Tagebl." macht die Firma Beer u. Co. in Liegnitz, welche in Leutmannsdorf und Neurode die Wollwaarenindustrie einzuführen und hierdurch eine Verbesserung der Lage der Handwerker zu erreichen hofft, auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche aus den Kreisen der Weber selbst ihrem Bestreben entgegengesetzt werden. Nur durch außergewöhnliche Geduld von Seiten der Unternehmer ist es jetzt möglich geworden, daß in Leutmannsdorf gegen fünfzig Stühle im Gange sind. Die Handweber mögen sich nur widerwillig von ihrer ehemaligen Beschäftigung trennen, obwohl die Löhne in dem neuen Betriebe ihnen nach den Angaben der genannten Firma einen auskömmlichen Verdienst sichern. Die Unternehmer sind indeß überzeugt, daß nach und nach die Abneigung der Weber gegen die neue Beschäftigungsart völlig schwinden wird.

* **Haynau,** 27. Okt. [Der Unstern], schreibt man dem „Lüb. Stdtbl.", welcher über dem Leben des verstorbenen Bankiers Thiel gestanden, schwebte auch noch über der Leiche desselben. Thiel war in einem Erbbegräbniß zur letzten Ruhe bestattet worden, wurde aber in letzter Woche wieder ausgegraben und in ein Reihengrab gelegt, weil die Familienangehörigen das Erbbegräbniß nicht zu bezahlen vermochten.

* **Gleiwitz,** 27. Okt. [Die Vertheilung von Kartoffeln] unter die Arbeiter der hiesigen Großfabriken, welche gegenwärtig von den Bahnausladestellen vorgenommen werden, gewährt einen interessanten Anblick. Kürzlich wurden einige Waggons Speisekartoffeln auf der Ausladestelle an der Scharfschen Glasfabrik, für die Arbeiter der Oberschlesischen Drahtindustrie-Aktiengesellschaft bestimmt, ausgeladen. Auf der Fabrikstraße vor der Ausladestelle wogte eine große Menschenmenge — Männer, Weiber, Kinder — auf und ab. Man glaubte sich — so schreibt selbst, man höre und staune, die konservative „Schles. Ztg." — mitten in einem Hungerjahre zu befinden. Die meisten Leute waren mit Schaufeln, Körben und Säcken der verschiedensten Dimensionen versehen. Eine lange Wagenreihe hatte sich nach und nach bei der harrenden Menschenmenge eingefunden (worunter auch viele Karren und Handwagen zu finden waren), um die erhaltenen Kartoffeln aufzunehmen und nach Hause zu schaffen. Jetzt wurde ein Waggon Kartoffeln langsam herangebracht und in der Mitte geöffnet. Die zur Erde fallenden Knollen wurden rasch in Körben und Säcken aufgefangen resp. aufgelesen und unter Aufsicht eines Hüttenbeamten auf einer bereit stehenden großen Dezimalwaage gewogen, notirt und abgeliefert. Sobald eine Partei das gewünschte Quantum — in der Regel 20—30 Zentner — auf dem Wagen hatte, fuhr derselbe ab und machte dem Nachbarwagen Platz. So kommt langsam Alles an die Reihe. War ein Wagen leer, so wurde er fortgeschoben und ein voller Waggon wieder herangerollt. — Die Kartoffeln sind durchweg gesund, von weißer Farbe und kosten pro Zentner 3 Mark. (!!) Die Beträge werden den Arbeitern in kleinen Raten an mehreren Löhnungstagen in Abzug gebracht. Die Kartoffeln sollen zu gleichen Theilen aus Leschnitz und aus Oesterreich bezogen werden.

† **Bunzlau,** 27. Okt. [Keramische Schule.] Wie der „Bunzl. Cour." hört, soll gestern der Geheime Rath Cornelius, Dezernent im Ministerium, aus Berlin hier eingetroffen und in Angelegenheit der in unserer Stadt zu errichtenden keramischen Schule sich hier aufgehalten haben. Derselbe besichtigte mehrere hiesige Töpfereien und fuhr dann mit dem Mittagszuge nach Liegnitz.

* **Kohlfurt,** 27. Okt. [Zur Eisenbahnkatastrophe.] Zum Eisenbahnunglück in Kohlfurt erfährt das „Laub. Tagebl." noch, daß bei dem ersten Befund der entgleisten Schnellzugmaschinen an Ort und Stelle die Wasserstandsgläser an beiden Maschinen abgesperrt waren, ein Beweis dafür, daß die Heizer sich der vorausgesehenen Katastrophe gegenüber mit voller Geistesgegenwart vor der ihnen zunächst drohenden Gefahr der Verbrühung durch das bei Zertrümmerung des Glases ausströmende Kesselwasser bewahrt haben. Führer und Heizer beider Lokomotiven wissen übrigens nicht anzugeben, was nach dem Augenblick des Zusammenstoßes mit ihnen und den Maschinen zunächst weiter geschehen ist. Sie fanden sich eben, als sie das Bewußtsein des Geschehenen überkam, weit fortgeschleudert zur Seite der Unglücksstätte. Ihre Verletzungen bestanden nur aus Hautabschürfungen. Die gerichtliche Untersuchung der traurigen Angelegenheit nimmt ihren ungestörten Fortgang; es hat sich bis jetzt nichts ergeben, was die Ansicht, daß der Führer der Rangirmaschine, Trennert, die ganze Schuld an dem Unglück trägt, irgendwie zu erschüttern geeignet ist. Trennert befindet sich den Umständen angemessen wohl und ist gerichtlich vernommen worden. Wie wir s. Z. berichtet haben, befand sich in dem verunglückten Schnellzuge auch der Herr Abg. Goldschmidt, welcher glücklicher Weise unversehrt blieb. Dies verdankt er wesentlich dem Eisenbahn-Gepäckträger Drath (Nr. 2) aus Liegnitz, von welchem er sich an dem Unglückstage sein Gepäck in den Zug tragen ließ. Herr Goldschmidt wollte in einen schon ziemlich gefüllten Wagen einsteigen, woran ihn der Gepäckträger unter Hinweis auf leere Plätze in einem fast am Schlusse des Zuges befindlichen Wagen verhinderte, in welchem er ohne Weiteres das Gepäck unterbrachte. Der erste Wagen verunglückte in Kohlfurt, während der Wagen, in welchem Herr Goldschmidt saß, unbeschädigt blieb. Herr Goldschmidt ließ, nach dem „Liegn. Tgbl.", nun dieser Tage dem genannten Gepäckträger den Betrag von 20 M. überreichen.

* **Wohlau,** 26. Okt. [Ein Kind verbrannt.] Bei einem heute Morgen in der Wohnstube der Kohlenarbeiter Januraschen Eheleute im benachbarten Polnischdorf ausgekommenen Brande, welcher das ganze Wohnhaus in Asche legte, hat leider auch das jüngste, sechsjährige Töchterchen der Genannten auf qualvolle Weise seinen Tod in den Flammen gefunden. Dasselbe war, in der Wiege schlafend, von der Mutter auf kurze Zeit allein in der verschlossenen Stube gelassen worden. Als die Mutter von einem Gange zurückkehrte, überbrachten ihr die Nachbarn schon die Schreckenskunde, daß ihr Haus brenne, und ihr Kind noch nicht gefunden sei. Der Schmerz der Frau war grenzenlos. Mehrmals versuchte sie in das zusammenstürzende Gebäude zu dringen, und nur mit Gewalt vermochte man sie davon abzuhalten. Alles Suchen von beherzten Männern nach der Kleinen blieb ergebnißlos. Das Kind wurde später unter dem Trümmerhaufen als verkohlte Leiche gefunden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch aus dem Ofen gefallene brennende Kohlen entstanden. Den Hausbewohnern sind außer sämmtlichem Mobiliar 2c. auch ca. 200 Mark an Baargeld mit verbrannt. Das Feuer fand an den Erntevorräthen, sowie dem Strohdach reichlich Nahrung, sodaß, als die hiesige Feuerwehr auf dem Platze erschien, beinahe nichts mehr zu retten war. Das Haus war gegen Brandschaden versichert.

Aus dem Gerichtssaal.

Bayreuth, 25. Okt. [Prozeß wegen Landfriedenbruches.] Vor dem Schwurgericht wurde vorgestern der Prozeß wegen des am 6. und 7. April d. J. bei Ullitz und Haidt vorgekommenen Landfriedensbruches gegen 41 meist dem Handarbeiterstande angehörige Angeklagte verhandelt. Der Thatbestand ist nach einem Berichte des „Hof. Anz." folgender:

Am 6. April d. J. wurde mit der Fortsetzung der von der Firma Siemens und Halske in Berlin zur Ausführung übernommenen Arbeiten zur Legung des unterirdischen Telegraphenkabels Berlin-München an der Landesgrenze Sachsen-Bayern bei Ullitz, 6,3 Km. von Hof, begonnen. Die ausführende Firma arbeitete mit einem Stamm erprobter Arbeiter, reflektirte auf neue Arbeitskräfte entweder gar nicht oder nur gelegentlich und unterließ daher jede öffentliche Anwerbung von Arbeitern und jede Ausschreibung in dieser Richtung. Es lag noch im Interesse der rechtzeitigen Ausführung der Arbeiten, Arbeiter, für deren Brauchbarkeit keine Garantie bestand, möglichst fern zu halten. Von einigen Arbeitern wurden die Berichte in den Zeitungen über den Beginn der Kabellegungsarbeiten so gedeutet, als ob Arbeitskräfte hierzu gesucht würden. Sowohl bayerische als sächsische Arbeiter glaubten sich zu dieser öffentlichen von staatswegen veranlaßten Arbeit besonders berufen. Die aus allen Theilen des Arbeiterstandes sich rekrutirende, zusammengewürfelte Menge bayerischer und sächsischer Arbeiter, vielfach mit zweifelhaften Elementen durchmischt, sah sich durch den Zuzug von Schaaren fremder, meist ostpreußischer, oberschlesischer, zum Theil polnisch sprechender Arbeiter in ihren Ansprüchen bedroht. Eine allgemeine Unzufriedenheit machte sich bei den diesseitigen Arbeitern geltend; sozialdemokratische Agitation soll die Unzufriedenen bestärkt und die Bewegung recht entfacht haben. Bereits im Laufe des 5. April d. J. wurden Aeußerungen über drohende Gewalthandlungen laut. In einigen Wirthschaften schrien die Arbeiter bunt durcheinander: „Wir Sachsen und Bayern halten morgen zusammen — wir werden die Polen klopfen!" oder: „Wartet nur, morgen feiern wir Sedanstag, da wird es einen Dampf geben!" Außer den angeworbenen Arbeitern versammelten sich in Ullitz am Morgen des 6. April etwa 5—600 nichtbeschäftigte Arbeiter, die alle in brüsker Weise unter Geschrei und Lärm von den im und vor dem sächsischen Zolleinnehmerhaus befindlichen Beamten und Bediensteten der Firma Siemens und Halske die Aufnahme zur Arbeit forderten. Eine ungefähr um 7 Uhr gewählte, aus den Angeschuldigten Ebert und Kießling (Bayern), sowie Walther und Reichmann (Sachsen) bestehende Deputation mußte unverrichteter Sache abziehen. — Vorher war ausgemacht worden: „Wenn wir keine Arbeit bekommen, so schreien wir Hurrah — und dann geht's los!" Und in der That, als die Deputation wieder heraustrat, wurde Hurrah gerufen und der Angriff folgte auf dem Fuße. Die eingestellten Arbeiter hatten inzwischen in Abständen von je fünf Metern bereits mit der Aushebung des Kabelgrabens gegen Haidt zu auf die Länge von etwa einem Kilometer begonnen. Ueber die so zerstreuten und daher gar nicht widerstandsfähigen Arbeiter fielen nun große Trupps brüllender, mit Stechscheiten, Schaufeln, Pickeln, Knüppeln bewaffneter Burschen her, verjagten sie unter Steinwürfen und schweren Mißhandlungen, verfolgten die sich Flüchtenden, die in ihrer jähen Flucht alle ihre Werkzeuge im Stiche ließen. Auf den nahen Feldern war das jammervolle Geschrei der Mißhandelten hörbar. Dabei wurde die ganze Straße und das Zollhaus fortwährend besetzt gehalten und förmlich belagert. Die Exzesse setzten sich bis in die Nachmittagsstunden fort; wo fremde Arbeiter sich zeigten, wurden sie vertrieben; die Straße wurde von den Tumultuanten förmlich auf und ab patrouillirt. Die erheblichsten Ausschreitungen in Ullitz waren jedoch bis zur Ankunft des Bezirkamtmanns Stumpf und der beiden Gendarmen Kropf und Michel von Hof Vormittags 10 Uhr beendet, doch wurde immer noch geschrieen und die Arbeiter verfolgt, wobei die abwehrenden Gendarmen durch den Anprall der dahinstürmenden und brüllenden Burschen einfach auf die Seite geschoben wurden. Eine Ansprache des Bezirksamtmannes war ohne Erfolg, sie wurde vielmehr von rohem Geschrei begleitet. Es löste sich sogar während der Rede ein Haufen von 40 bis 50 Burschen los, um am Saume eines Wäldchens sich zeigende „Polen" zu verjagen. Der Erfolg der Rede des Bezirksamtmanns war die Erneuerung des wüsten Geschreies seitens etwa 200 tobender, lärmender Burschen. Während der Exzesse in Ullitz wurden die Häu-

---

nicht erwarten können, daß Sie zeitlebens in Sack und Asche gehen würden."

„Nein, dazu hatten Sie kein Recht," sagte Herbert ernst. „Aber eins ist mir zu sagen wohl vergönnt: In jeder späteren Sinnenverwirrung, von der mein Leben nicht frei geblieben, in jeder kurzen Bethörung, durch die ich mein einsames Herz zu täuschen suchte, blieb der bessere Theil meines Menschen doch dem besseren Weibe meiner Jugendschwärmerei treu, und was im Becher des Genusses zurückblieb, war ein bitterer Tropfen der Selbsterniedrigung. Genügt Ihnen dieses Eingeständniß?" Und da sie nicht antwortete, nur mit stierem Blick in den breiten Lichtstreifen sah, den die Lampe auf das Deckchen warf, und mit geschäftigen Fingern desselben gedankenlos auf- und einrollte, las er muthig weiter, indem er den abgebrochenen Satz nochmals begann.

„Selbst 'mal an sie gedacht, als ihre lachenden sechszehn Jahre Dich verführten, all den Sonnenschein dieses reizenden kleinen Mädchens in Dein Haus zu tragen, und Du bist davon erst zurückgetreten, als Du merktest, wie sinnlos ich selber in das bezaubernde kleine Ding verliebt war.

Gedankenlos, wie mein süßer Liebling immer war, hat sie sich nicht viel Gedanken gemacht, wen von ihren beiden Bewerbern sie lieber mochte. Sie hätte Dich ebenso gut genommen wie mich, hättest Du Dich nicht zurückgezogen, um mir freie Bahn zu lassen.

Nun lasse ich sie Dir. Mein heiliges Vermächtniß an Dich ist das arme junge Ding, das mich so sehr, sehr glücklich gemacht. Wir stehen vor einer Krisis. Rebellische Eingeborene sollen niedergeworfen werden. Du wirst es nicht mehr als Hirngespinnst, als Wahnvorstellung verlachen, wenn Du meinen Abschiedsbrief in Händen hältst und darin bestätigt findest, was ich diesen ganzen Tag schon weiß. Ich fühle seit heute früh die Stelle unaufhörlich brennen, wo in mein Herz die Kugel einschlagen wird.

Leb' wohl, mein lieber Freund, geliebtes Weib und süßes Kind!

Dein Gerald Fitz Lee."

Ada fuhr sich ein paar Mal in völliger Geistesabwesenheit über den braunen Scheitel, als wolle sie den Druck auf das Hirn beseitigen.

So waren denn die Würfel gefallen. Klaren Sinnes konnte man der Zukunft entgegengehen. Was als Alp die letzten Tage ihrer Brust beklemmt, jene geheime Furcht, ihre Widerstandskraft reiche vielleicht nicht immer aus, sie könne sich doch einmal von namenlosen Glücksgefühl willenlos forttragen lassen und das Selbstbestimmungsrecht dabei aufgeben, dieses Angstgefühl, das doch nicht frei von einem gewissen Reiz war — die grausame Wirklichkeit hatte es plötzlich von ihrer Seele genommen.

War sie ruhiger, zufriedener dadurch?

Ihr Auge schweifte verstohlen zu Herbert hin. Was mochte in seiner Seele vorgehen?

Das Schweigen ward drückender. Wie eine Erlösung drangen die Kinderstimmen in diese bange Stille. Wie die wilde Jagd kam Margot, Archie auf dem Arm der Aja haschend und dabei lustig in die Hände klatschend, den Korridor entlang gerannt.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Katechismus der Malerei." Von Karl Raupp. Mit 48 in den Text gedruckten und 4 Tafeln Abbildungen. 158 Seiten. Preis in Original-Leinenband 3 M. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. In dem unter Betheiligung hervorragender Münchener Künstler als Mitarbeiter von Prof. Raupp herausgegebenen und mit einer stattlichen Anzahl werthvoller erklärender Abbildungen versehenen Katechismus der Malerei sind im Rahmen künstlerischer Praxis nützliche Winke für die Ausübung der verschiedensten Zweige der Malerei niedergelegt, welche dem angehenden Kunstbeflissenen, sei er Künstler oder Laie, sich fördernd und lehrreich erweisen werden. Zeichnen, Oel- und Pastellmalerei, letzteres nach Mittheilungen von Professor Piglhein, sind von dem Herausgeber, Aquarellmalerei von Hans von Bartels, Fächermalerei von Max Ebersberger, die Perspektive von Georg Dehn bearbeitet. Den Schluß des Buches bildet eine kurze Erläuterung über die Anwendung des photographischen Apparates und der Camera lucida für künstlerische Zwecke.

* Allgemeine Geschichte der Literatur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart von Gustav Karpeles. Berlin, G. Grotescher Verlag. Abtheilung 9. Preis 2 M. — Die soeben erschienene 9. Abtheilung setzt den Abschnitt England fort, und widmet ein größeres Kapitel der Epoche Shakespeares, welches vieles Neue und Interessante zur Charakteristik des Genius von Stratford am Avon bringt. Besonderer Werth ist mit Recht hier auf die Illustration gelegt, für welche die Schätze des britischen Museums zum erstenmal in umfangreicher Weise benutzt werden konnten. Auch von Shakespeares großen Zeitgenossen und Nachfolgern auf dem Gebiete der Literatur finden sich vortreffliche Porträts, Proben aus Briefen, Handschriften 2c., die ihren Zweck der Darstellung eine gewisse Intimität zu geben, glücklich erfüllen.

ser dortselbst vielfach nach fremden Arbeitern unter Schimpfen und Drohungen durchsucht, wobei andere Burschen in tumultuarischer Stimmung außen harrten. Theils nun, weil den Exzedenten die Anwesenheit des Bezirkshauptmanns wie der Gendarmen doch unbequem sein mochte, theils weil es hieß, daß sich im Haidter Wirthshause 30—40 Polen befinden, zog ein großer Theil der Tumultuanten ab. Schon Morgens 9 Uhr hatte ein Trupp Burschen die fliehenden Arbeiter bis nach dem 2,5 Kilom. von Ullitz entfernten Haidt verfolgt und sie, die im Wirthshause Schutz gesucht hatten, förmlich gefangen gehalten; letztere vermochten jedoch die Angriffe noch abzuhalten. Zwischen 12 und 1 Uhr kam für die Belagerer in Haidt die erste und kurze Zeit später, die zweite Verstärkung. Unter dem Rufe: „Hurrah! raus müssen die Polacken — sterben müssen sie!" stürmte die auf 400 Burschen angewachsene Rotte das Wirthshaus. Es hagelten Steine gegen das obere Stockwerk des Belagerungsobjektes, Fenster und Fensterstöcke wurden mit Stangen eingestoßen, zugleich wurde versucht, durch den unteren Hausgang über die Treppe den Aufgang zu den oben verschanzten und sich mit ihren Werkzeugen vertheidigenden fremden Arbeitern zu erzwingen. Es gab hier Blut, dem Angeschuldigten Schaller wurde die Nase gespalten und der Angeschuldigte Drechsel erhielt eine Verwundung am Kopfe. Das Blut und der Widerstand machte die wilde Rotte noch wüthender, sie holte aus dem Anwesen des Bürgermeisters Rödel, der dies nicht verhindern konnte, eine Leiter. Auf derselben drangen gegen 20 in das obere Wirthszimmer ein, zertrümmerten dort, was ihnen unter die Hände kam, so einen Spiegel, eine Lampe, Bilder, Stühle, Maßkrüge, Gläser 2c., durchschlugen mit Picken die in den oberen Hausgang führende, durch Vorlegen einer Tischplatte versicherte Thür, gleichzeitig stürmten Andere auf das Signal des Zerkrachens der Thür über die Treppe empor, die Angreifer vereinigten sich und nun wurden die Polen, die sich vom oberen Hausplatz gegen den Tanzsaal zurückgezogen hatten, nach Durchschlagen auch der dorthin führenden Thüren, unter Mißhandlungen der gröbsten Art aus dem Hause auf die Straße getrieben, wo die anderen mit allen möglichen Werkzeugen, wie Picken, Schaufeln, Stechscheiten, Staketen, Knütteln bewaffneten Tumultuanten mehrgliederig auf beiden Seiten der Hausthür, in der Mitte eine Gasse lassend, aufgestellt und alle Ausgänge der Ortschaft besetzt haltend, ihrer harrten und nun fortgesetzt, oft 20 und mehr auf Einen einhauend, erbarmungslos die fremden Arbeiter mißhandelten, ja sie förmlich Spießruthen laufen ließen. Die geradezu unerhörten Ereignisse in Haidt veranlaßten das königl. Bezirksamt Hof, militärische Hilfe von Baireuth telegraphisch zu requiriren, bis zu deren Eintreffen aber die Feuerwehrmannschaft von Hof für alle Fälle in Bereitschaft zu halten. Nachts um 11 Uhr traf die 11. Kompagnie des 7. Infanterie-Regiments unter dem Kommando des Hauptmanns Krieg in Hof ein und bereits am 7. April Morgens wurden verschiedene exzeßlustige Burschen bei Haidt verhaftet und die zahlreich bei Ullitz versammelten Exzedenten zerstreut.

* **Dortmund,** 24. Okt. Ein Scheusal in Menschengestalt, dem infolge Gerichtsbeschluß auch während der Hauptverhandlung die Fesseln nicht abgenommen wurden, stand heute wegen Mordversuchs vor dem Schwurgericht. Es war ein bereits rechtskräftig zum Tode Verurtheilter, der das Verbrechen begangen hatte. Der Angeklagte ist der Bergmann August Michalski aus dem Kreise Kosten, seit einiger Zeit in Westfalen wohnhaft. Am 15. April wurde er wegen eines grausigen Mordes (er hatte seinem Landsmanne Skoypczack mit einer Schüppe den Kopf buchstäblich zerhackt) zum Tode verurtheilt. Michalski befand sich dann im hiesigen Gefängnisse, in welchem er am 19. Juli dieses Jahres den Gefangenwärter Lange in seine Zelle lockte, den Beamten dann hinterrücks mit einem Schemelbein niederschlug, so daß der Aermste sofort das Bewußtsein verlor. Michalski schlug den Lange in so grausamer Weise, daß es ein Wunder zu nennen ist, daß der Beamte mit dem Leben davon gekommen ist. Michalski schleppte sein Opfer auf sein Bett und würgte den Besinnungslosen am Halse. Lange hat 14 Tage ohne Besinnung im Krankenhause gelegen, nach 4 Wochen gewann er erst seine Sprache wieder. Der Beamte wird zeitlebens siech bleiben. Der Angeklagte bestreitet, sich des Mordversuchs schuldig gemacht zu haben, er habe den Wärter wohl mißhandelt, aber nur, weil dieser ihn geschlagen. Die Beweisaufnahme ergab dies jedoch nicht, vielmehr spricht Alles dafür, daß Michalski den Wärter unschädlich machen wollte, um entfliehen zu können, da Lange auch die Schlüssel zu den äußeren Thüren bei sich führte. Michalski wurde wegen Mordversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Jauner, einst vielgenannter Direktor des abgebrannten Ringtheaters, soll dazu ausersehen sein, in dem „Theater Unter den Linden" als artistischer Leiter für Spieloper und Operette zu fungiren, während Ronacher den Produktionen der Spezialitätenbühne sein Augenmerk zuwenden will. Die Verhandlungen sind noch zu keinem festen Abschluß gediehen, dürften aber voraussichtlich in obigem Sinne endigen. Die Darbietungen des Theaters, das mit dem denkbar größten Luxus ausgestattet wird, sollen ganz eigenartig und überaus mannigfaltig sein. So sollen die Vorstellungen um 7 Uhr Abends beginnen und — ob das nach Jedermanns Geschmack sein wird? — um ½1 Uhr Nachts enden; somit zerfällt jeder Theaterabend in zwei Theile. Von 7—10 Uhr gelangen nämlich Operetten oder musikalische Einakter zur Darstellung; nach 10 Uhr beginnt das Ballet, und zwar gelangen nur große Ausstattungsballets oder Ausstattungsstücke zur Aufführung, wie sie auf den großen englischen und amerikanischen Bühnen üblich sind.

Anläßlich des Mordes in der Holzmarktstraße hat sich die öffentliche Meinung vielfach mit dem Institute der Berliner Nachtwächter beschäftigt. Es dürften daher die folgenden Einzelheiten über die Einrichtung des Nachtwachtwesens von Interesse sein: Der Berliner Nachtwächter besitzt Beamtenqualität und muß auch von dem Publikum als Vertreter des Gesetzes in seinen Maßnahmen anerkannt werden. Auf der anderen Seite ist aber der Wächter auch gewissermaßen Diener des Publikums. Nicht nur muß er der Bestimmung der vorgesetzten Behörde zufolge jedem Bewohner seines Reviers die Hausthür schließen, sondern er ist auf den Schließgroschen geradezu angewiesen. Der Hüter des Gesetzes zur Nachtzeit bezieht nämlich ein Monatsgehalt von 50 Mark und muß sich die übrigen zu seinem Lebensunterhalte erforderlichen Mittel durch das Aufschließen der Häuser verdienen. Hieraus folgt zunächst, daß das Material meist kein besonders gutes sein kann, da doch wohl Bewerber nur im Nothfalle zu so wenig dotirten Stellen greifen. Der Hauptschwerpunkt in den unleidlichen Zuständen aber liegt darin, daß der Nachtwächter auf der einen Seite sich dem Publikum unterordnen muß, von welchem er lebt, auf der andern demselben Publikum gegenüber die Stellung als Beamter zu wahren hat. Wenn dabei die materielle Seite eine überwiegende Rolle spielen sollte, so wäre das kein Wunder. Hierin findet es auch seine Erklärung, daß im Allgemeinen der Nachtwächter als Polizeibeamter nicht recht anerkannt wird. Das Polizeipräsidium hat auch diesen Mißstand längst erkannt und seit Jahren auf eine Reorganisation hingearbeitet. Die Lösung dieser Frage ist indessen bisher auf pekuniäre Hindernisse gestoßen. Wir wollen hiermit nicht behaupten, daß das Entkommen des Mörders aus der Holzmarktstraße unbedingt dem Wächter zur Last fällt, sondern wollen nur darauf hinweisen, wie unter den besthenden Verhältnissen die polizeiliche Thätigkeit des Wächters, d. h. ein rasches, energisches Einschreiten, hinter anderen Rücksichtnahmen schwinden kann.

Durch den Bankerott des Bankiers und Loos-händlers Fuhse sind viele sogenannte „kleine Leute" um ihre Ersparnisse gebracht worden, und es haben sich infolge dessen in den letzten Tagen in dem inzwischen geschlossenen Geschäftslokale herzzerreißende Szenen abgespielt, denn händeringend jammerten und wehklagten dort diese Leute, als ihnen klar wurde, daß die Effekten, die sie dem Fuhse anvertraut hatten, für sie verloren seien. Im Uebrigen ist es nicht das Loosgeschäft gewesen, an welchem F. zu Grunde ging, dasselbe florirte vielmehr und brachte ihm guten Gewinn; aber er war dem Spielteufel in die Klauen gerathen und hatte sich in gewagte Spekulationen an der Börse eingelassen, die ihm so schwere Verluste einbrachten, daß er zu allerhand strafbaren Mitteln griff, um sich zu halten. Seine Anstrengungen waren indeß erfolglos, und die Situation wurde für ihn eine so bedrohliche, daß er sich mit Selbstmordgedanken getragen haben soll. Diese hatte er aber aufgegeben und sich entschlossen, nach England zu entfliehen, wozu er bereits die Vorbereitungen getroffen und sich mit einer Mittelsperson in Verbindung gesetzt haben sollte. Einige Stunden darauf erfolgte seine Verhaftung.

† **Wetzel verhaftet!** Ganz unerwartet kam gestern Abend aus Leipzig die Meldung, daß der so lange gesuchte Mörder Wetzel dort endlich verhaftet worden sei. Wetzel war zuletzt in Dresden und Chemnitz, wohnte in besseren Hotels. In Chemnitz wurde er beobachtet, und als er abgereist war, folgte ihm der Kriminalbeamte Krasinski nach Leipzig und veranlaßte dort die Verhaftung. Uhr und Kette des ermordeten Spandauer Kaufmanns fand man bei ihm vor, ferner 400 Mark baares Geld und Werthpapiere. Wetzel behauptet, bei seiner That einen Komplizen gehabt zu haben. Der Raubmörder hielt sich seit dem 19. d. M. unter dem Namen Westermann in Leipzig auf. Er hat bei seiner Verhaftung keinen Widerstand geleistet. Wetzel hat in den letzten Tagen Unterricht im Velocipedfahren genommen.

† **Die Influenza** hat sich nunmehr in ganz Galizien verbreitet. In Lemberg hat die Epidemie in den zwei letzten Tagen eine solche Ausdehnung gewonnen, daß fast in jedem Hause sich mehrere Influenzakranke befinden. Die Aerzte sind sehr stark beschäftigt, und in den Apotheken ist das Personal bereits ganz erschöpft. In der Bukowina hat sich die Influenza-Epidemie ebenfalls erneuert.

† **„Die neue Zeit",** das neue Schauspiel von Richard Voß, in welchem der Dichter sein Verhältniß zur Religion darlegt, ist für das Wiener Burgtheater angenommen worden.

† **In Madras** spielte sich am 23. d. M. eine Szene ab, aus welcher deutlich hervorgeht, wie wenig der Geist der Zivilisation noch bei dem Hindu-Volke Eingang gefunden hat. Um nämlich die Göttin zu versöhnen, deren Groll der Hindu-Aberglaube die Dürre zuschreibt, nahmen die Eingeborenen zu dem barbarischen „Hakenschwingen" ihre Zuflucht. Eiserne Haken wurden durch den Rücken des Mannes getrieben, welcher sich zu dem Opfer des abscheulichen Gebrauch hergab, ein Strick an ihnen befestigt und der bedauernswerthe Fanatiker hoch in die Luft gezogen, wo er länger als eine Stunde „schwingen" mußte, ehe dem Zorne der beleidigten Götter Genüge geschehen war.

† **Was Rassepferde kosten.** Der hervorragendste Verkauf von Rassepferden, welcher sogar noch die Versteigerung des Gestüts von Lord Falmouth im Jahre 1884 in den Schatten stellen soll, der Verkauf der Pferde des verstorbenen August Belmont, fand am 18. d. M. in New-York statt. Das erste und einzige Gebot für den Gewinner des Derby-Rennens „St. Blaise" war 100 000 Dollars, der höchste Preis, welcher jemals auf einer öffentlichen Auktion für ein Pferd geboten wurde und welcher nur in den 105 000 Doll., die kürzlich bei einem Privatverkauf erzielt wurden, wie in den für „Ormonde" gezahlten 20 000 Guineas seines Gleichen findet. „Maud S.", als schnellster Traber bekannt, erzielte nur 40 000 Dollars. Im Verlauf der Versteigerung wurden weiter gezahlt für 48 Zuchtpferde durchschnittlich je 4240 Dollars, für 27 Fohlen durchschnittlich je 2276 Dollars, für 26 Jährlinge durchschnittlich je 4935 Dollars und für vier Hengste je 29 500 Dollars. Ein einzelner, noch nicht versuchter Jährling von „St. Blaise" brachte 30 000 Dollars. Der Käufer von „St. Blaise" war Charles Reed von Fairview.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Firma C. Schindelhauer, Berlin. Handelsgesellschaft Mitscherlich Nachfolger in Berlin. Gorlverleger G. E. Hänel in Sehma. Kaufmann Joh. Woda in Bentschen. — Glasermeister F. J. Jungkrans in Taura. — Firma Hermann Behrent in Danzig. — F. Schulz in Polixen. — Handelsmann C. Mock in Küllstedt. — Firma Gebrüder Fischer in Mühlberg. — Tuchfabrikant G, Bötticher in Finsterwalde. — Gebrüder Breuer in Forst. — Bäckermeister H. Mette in Betzdorf. — Kaufmann L. Gerstel in Laurahütte. — Firma Moritz Herz in Hamburg. — Dachdecker H. A. F. Fenske in Hamburg. — Firma „Frankfurter Seifenfabrik C. G. Rosenthal" zu Frankfurt a. O. — Firma C. Schulze in Werdau. — Kaufmann G. Simonsohn in Staßfurt. — Schuhmachermeister Moritz Krause in Sorau. — Joh. Martin Bürk in Schwenningen. — August G. A. Lang in Reichenbach. — Kaufmann Aug. Kurth in Rathenow. — Handelsmann Daniel Friedmann in Eichenhausen. — Kaufmann Aug. Mehlein und Frau in Würzburg.

Marktberichte.

** **Berlin,** 27. Okt. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Ziemlich starke Zufuhr. Das Geschäft verlief etwas besser, Preise dieselben, Schweinefleisch etwas anziehend. Wild und Geflügel. Schwächere Wildzufuhr, lebhaftes Geschäft. Preise höher, nur Fasanen überreichlich und billiger. Zahmes Geflügel geschlachtet zu viel am Markt und trotz der sehr niedrigen Preise nicht geräumt. Fische. Zufuhren genügend in Flußfischen, sehr knapp in Seefischen. Bei lebhaftem Geschäft günstige Preise. Butter. Preise unverändert, jedoch nur schwach behauptet. Käse. Ruhig. Gemüse. Mäßige Zufuhr. Kartoffeln und Zwiebeln sehr fest, Kohlrüben höher. Obst. Reichliche Zufuhr. Stimmung für Aepfel, Birnen, Pflaumen gedrückt. Weintrauben bei lebhaftem Geschäft ziemlich preishaltend. Preißelbeeren billiger.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—62, IIa 50—56, IIIa 35—48, Kalbfleisch Ia 60—70 M., IIa 45—58, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 35—48, Schweinefleisch 45—52 M., Bakonier do. 48—50 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe p. ½ Kilo. 0,50—0,65 M., Rothwild p. ½ Kilo 29—34 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 27—38 Pf., Damwild p. ½ Kilo 0,29—0,38 Pf., Wildenten 1,30—1,60 M., Rebhühner, junge 1,10 bis 1,60 M., alte 85—95 Pf., Hasen 2,50—3,30 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M., Enten 0,90—1,50 M., Puten —, M., Hühner, alte 0,90—1,45 M., do. junge 0,50—1,00 M., Tauben 35—40 Pf., Kapaunen — M.

Zahmes Geflügel geschlachtet. Enten, junge per Stück 1,10—1,40 M., alte —,—, Hühner Ia. p. Stück 1,00—1,36, IIa 0,50—0,80 M., junge 0,40—0,80 M., Tauben 0,35—0,40 M., Puten p. ½ Kilo 0,45 M., Gänse per ½ Kilo 0,30—0,50 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 117—122 M., do. do. IIa. 110—115 M., geringere Hofbutter 82—98 M., Landbutter 70 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

** **Breslau,** 28. Okt., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen in fester Stimmung, per 100 Kilo weißer 21,00 bis 21,50—23,00 M., gelber 20,90 bis 21,40—22,90 Mk. — Roggen bei schwachem Angebot fest, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,50 bis 23,20—24,00 M. — Gerste in ruhiger Haltung. per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 M., weiße 17,00—18,00 M. — Hafer ohne Aenderung, p. 100 Kilo 15,20—15,90—16,40 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, p. 100 Kilo 15,50—16,00 bis 16,50 M. — Erbsen preishaltend, p. 100 Kilo 17,00—18,00 bis 19,00 M. Viktoria- 20,00—21,00—23,00 M. — Bohnen mehr beachtet, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen in matter Stimmung, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00 bis 8,00 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 M. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein gut verkäuflich. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23,30 bis 26,00 bis 27,20 Mark. — Hanfsamen matt, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M. — Kleesamen sehr fest; rother gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 35—40—45—50—55 M., weißer schwach angeboten, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl sehr fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 Mark. — Roggen-Hausbacken 36,00 bis 36,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40 bis 13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28. Oktober.

		Schluß-Course	Not.v.27.
Weizen pr	Oktbr.	227 50	226 75
do.	Nov.-Dez.	228 —	226 75
Roggen pr.	Okt.	241 75	238 25
do.	Nov.-Dez.	238 —	234 25
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.27.
do.	70er loko	51 10	50 60
do.	70er Oktober	50 60	49 40
do.	70er Oktbr.-Novbr.	50 50	49 40
do.	70er Nov.-Dez.	50 50	49 50
do.	70er Dez.-Januar	50 90	49 80
do.	70er April-Mai.	51 90	51 —

		Not v.27.			Not.v.27
Konsolid 4% Anl.	105 30	105 30	Poln. 5% Pfandbr	64 80	65 —
" 3½%	97 60	97 90	Poln. Liquid.-Pfdbr.	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	100 70	100 70	Ungar. 4% Goldr.	89 60	89 75
Pos. 3½% Pfandbr.	94 75	94 80	Ungar. 5% Papierr	87 —	87 —
Pos. Rentenbriefe.	101 70	101 60	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	149 90	149 10
Posen. Prov. Oblig.	92 —	92 —	Oestr fr. Staatsb	122 —	121 50
Oester. Banknoten.	173 30	173 35	Lombarden	40 75	40 —
Oestr. Silberrente	78 75	78 60	Neue Reichsanleihe	84 —	84 —
Russ. Banknoten	210 50	211 90	**Fondsstimmung**		
R. 4½% Bdkr Pfdbr	95 90	96 50	schwach		

Ostpr. Südb. E.S.A.	73 40	73 80	Gelsenkirch. Kohlen	150 80	151 25
Mainz Ludwigshfdto	110 30	110 40	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	53 60	53 80	Dux-Bodenb. EisbA	215 40	214 90
Italienische Rente	88 25	88 40	Elbethalbahn „ „	92 —	91 75
Russ 4½ konsAnl 1880	93 75	93 75	Galizier „ „	88 50	88 40
dto. zw. Orient. Anl.	63 90	64 —	Schweizer Ctr. „ „	148 90	149 10
Rum. 4% Anl. 1880	82 60	82 60	Berl. Handelsgesell.	137 75	137 60
Türk. 1% konf. Anl.	17 50	17 40	Deutsche B. Akt.	147 25	147 30
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	173 —	172 30
Gruson Werke	146 —	145 75	Königs- u. Laurah.	115 75	117 25
Schwarzkopf	230 50	231 50	Bochumer Gußstahl	118 50	119 50
Dortm. St. Pr. L.A.	64 —	64 50	Russ. B. f. ausw. H	— —	63 90
Inowrzl. Steinsalz	29 —	28 90			

Nachbörse: Staatsbahn 122 — Kredit 149 75 Diskonto-Kommandit 173 —.

Sitzung

der Stadtverordneten zu Posen

am Sonnabend, den 31. Oktober, Nachmittags 6 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Vorlage des Magistrats, betreffend die Regelung des Abfuhrbetriebes.
2. Antrag des Mühlenbesitzers Kratochwill auf Reinigung seines Mühlenteiches.
3. Bewilligung der Mehrausgaben für die Ausführung verschiedener Bauten auf der Eisenbahn-Verladestelle für Fäkalien.
4. Bewilligung der Mehrausgaben bezw. der Kosten zur sorgfältigeren Reinigung der mit besserem Pflaster versehenen Straßen der Oberstadt.
5. Bewilligung der Kosten für Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung des VII. Polizei-Revier-Bureaus.
6. Einsetzung einer gemischten Deputation zur Feststellung eines Regulativs, betreffend die Erhebung der Hundesteuer im Bezirke der Stadt Posen und ihrer Vorstädte.
7. Ermäßigung des Gaspreises für das zur Beleuchtung von Höfen, Zugängen 2c. verbrauchte Gas.
8. Bewilligung der Kosten zum Empfange Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich am 9. August d. J.
9. Vorlage, betreffend Maßregeln zur Verhütung des Nothstandes in Posen.
10. Antrag des Bäckermeisters J. Frost auf Gewährung einer Preiserhöhung für die von ihm für die städtischen Armenanstalten zu liefernden Backwaaren.
11. Bewilligung der Kosten zur Herstellung eines Pferdestalles und eines abgetrennten Aufstellungsplatzes auf dem Grundstücke Wronkerplatz Nr. 1 und Sapiehaplatz Nr. 10.
12. Abtretung einer Straßenparzelle der Grundstücke St. Adalbert Nr. 14 und 15 an den Rentier Jaretzki.
13. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
14. Entlastung verschiedener Rechnungen.
15. Persönliche Angelegenheiten.

Herbst-Kontroll-Versammlungen 1891

auf dem 14589

Kanonenplatze.

3. November, Vormittags 8 Uhr: **Reserve- und Dispositions-Urlauber** der Provinzial-Infant. Buchstabe **A.** bis **J.**

3. „ Nachmittags 2 Uhr: **Reserve- und Dispositions-Urlauber** der Provinzial-Infant. Buchstabe **K.** bis **O.**

7. „ Vormittags 8 Uhr: **Reserve- und Dispositions-Urlauber** der Provinzial-Infanterie Buchstabe **P.** bis **S.**

7. „ Nachmittags 2 Uhr: **Reserve- und Dispositions-Urlauber** der Provinzial-Infant. Buchstabe **T.** bis **Z.** und Reserve der Eisenbahn-Truppen, Luftschiffer und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

9. „ Vormittags 8 Uhr: **Reserve- und Dispositions-Urlauber** der Garde-Truppen, Feld- und Fuß-Artillerie und Pioniere.

9. „ Nachmittags 2 Uhr: **Reserve- und Dispositions-Urlauber** der Jäger, Kavallerie, Train, Lazareth-Gehilfen, Krankenträger, Krankenwärter, Militär-Bäcker, Unterärzte, Pharmazeuten, Veterinair-Personal, Marine, Oekonomie-Handwerker, Arbeits-Soldaten, Büchsenmacher-Gehilfen und Zahlmeister-Aspiranten.

Ausbleiben ohne Entschuldigung wird mit Arrest bestraft.

Eine besondere Beorderung findet nicht statt.

Königl. Bezirks-Kommando Posen.

Bekanntmachung.

Dem **Carl Buchholz**, Sohne des verstorbenen Rentiers Carl Daniel Buchholz und seiner Ehefrau Charlotte geb. Kußmann in Schönlanke, wird bekannt gemacht, daß er in dem wechselseitigen Testamente seiner Eltern vom 24. Januar 1890 als Miterbe auf 1/6 des Nachlasses eingesetzt, dem überlebenden Ehegatten Verwaltung, Nießbrauch und freie Verfügung auf Lebenslang über den ganzen Nachlaß vorbehalten und bestimmt worden ist, daß sein Bruder, Rechnungsrevisor Emil Buchholz in Altona, nach dem Tode des Letztlebenden der Eltern sein Erbtheil fünf Jahre lang für ihn verwalten, daß sein Erbtheil aber dann unter die übrigen Erben vertheilt werden soll, wenn bis dahin weder er noch seine Descendenz sich gemeldet haben. 15360

Schönlanke, d. 24. Okt. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Vorwerk Blatt Nr. 23 des Grundbuchs von Janowitz Dorf mit 1042 Mark 77 Pfg. Reinertrag bei 125,20,33 Hektar Fläche und 340 Mark Nutzungswerth, sowie das Hausgrundstück Blatt Nr. 59 des Grundbuchs von Janowitz Stadt mit 530 M. Nutzungswerth bei 9,50 Ar Hofraumfläche, dem früheren Posthalter **Hehlen** gehörig, sollen in Janowitz im Hollenbach'schen Gasthause am 15361

7. Dezember 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zwangsweise versteigert werden.

Wongrowitz, d. 26. Okt. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe & Verpachtungen

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Kartoffeln** für die hiesigen städtischen Armen-Anstalten für die Zeit vom 5. November 1891 bis zum 31. März 1892, welcher sich auf ungefähr **29 000 Kgr.** beläuft, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. 15394

Im Bureau des städtischen Krankenhauses

Schulstraße Nr. 12,

woselbst die Lieferungsbedingungen ausliegen, werden die eingegangenen Offerten im Submissionstermine

den 31. Oktober d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

geöffnet werden.

Posen, den 27. Oktober 1891.

Die Lazareth-Deputation.

Pappeln ca. 50 Stück aus dem Glacis vor dem Königsthor sollen am **Montag den 2. November cr., Vormittags 10 Uhr,** auf Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Näheres im Bureau der Stadt-Inspektion II, Wronkerplatz 1.

Posen, den 24. Oktober 1891.

Der Magistrat. 15395

Mein in hiesiger Stadt am Grunmarkt belegenes 15268

Grundstück,

in welchem seit 16 Jahren ein Schankgeschäft mit Gasthof sowie Getreide- und Fouragegeschäft mit Erfolg betrieben wird, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber sofort preiswerth zu verkaufen.

Das Grundstück hat geräumigen Hof, massive Speicher und Stallungen und befindet sich in nächster Nähe des Pferdemarktes.

L. Benjamin, Gnesen.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 4. November cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab beginnend,

werde ich in **Chlapowo,** das dem früheren Rittergutsbesitzer Herrn **v. Dobrzycki** zu **Chlapowo** gehörige Mobilar, als: **mehrere hochelegante Möbelgarnituren, darunter eine in imit. Polisander mit gelbem Atlas-Ueberzug; ein Buffet, Ausziehtisch, 12 Stühle, ein Sopha, einen großen Kleiderschrank (Schnitzarbeit), alles in Eiche; mehrere Sophas und Sessel mit verschiedenen Ueberzügen in Mahagoni, Trumeaux und Spiegel verschiedener Größe in schwarzen, bunten und Goldrahmen, Vertikow, Schreibtische, Kommoden, Stühle, Tische, Portieren in verschiedenen Farben, mehrere elegante Bettgestelle mit Roßhaar- und Sprungfedermatratzen, eine sehr große Anzahl von Federkopfkissen und Betten, einen eisernen Geldschrank, verschiedene sehr gut erhaltene Herrengarderoben-Gegenstände, darunter ein Bären-Reisepelz, Gartenmöbel, hochelegante Hänge- und Tischlampen; sehr große und auch kleinere Teppiche; ferner einen Kutschwagen, eine Britschke, einen Schlitten, Kummetgeschirre und sehr viele andere Gegenstände** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern. 15413

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Blohm, Gerichtsvollzieher in Schroda.



Stammzuchten Hohenhausen



Post- und Telegraphen-Station Ostrometzko W. Pr.

Holländer Bullen 1—2 Jahr alt, Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke

Mehrere 100 junge hervorragende Berkshire-Eber- und Sauferkel,

Sprungfähige Eber und junge tragende Sauen

Exceptionell hervorragende Oxfordböcke

1 und 2 Jahr alt.

Prachtvolle sprungfähige holländer Bullen,



selten schön, auch 6 Monats-Kälber. Preise wie bekannt mäßig. 11256

Salomons.

Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke, Holländer 1, 1½ und 2 Jahr alte Bullen.

Der Bock-Verkauf

in der Stammheerde

Jacobsdorf

bei Kostenblut ist eröffnet. — Edle, lange Tuchwolle bei starker Figur, 4 Ctr. durchschnittlich Schurgewicht. Auf Bestellung Wagen Bahnhof Canth. 14600

Der Bock-Verkauf

in der Merino-Stamm-Schäferei 15368

zu Carlsdorf

hat begonnen.

Carlsdorf, Post Langenöls, Bez. Breslau, Eisenbahnstation: Zobten am Berge, den 25. Oktbr. 1891.

von Mens.

Zur

Herbstbepflanzung

von **Gärten, Parken, Wegen 2c.**

empfehle 14991

Obstbäume u. Obststräucher

als hochstämmig, Spalier, pyramidal 2c.,

Zierbäume u. Ziersträucher,

niedrige und hochstämmige

Rosen

in den schönsten und neuesten Sorten,

Heckenpflanzen u. s. w.

Preis-Verzeichnisse stehen gratis und franko zu diensten.

A. Denizot,

Posen 3, St. Lazarus.

Dom. Gwiazdowo bei Kostschin verkauft 15416

Blumen und Gewächse

aus dem Treibhause, sowie

2 Citronenbäume.

Dampf-Kaffee,

stets frisch gebr., das Pfd. von 1 M. 30 Pf. ab, 13964

Wiener Mischung, p. Pfd. 1 M. 60 Pf.

Carlsbader „ „ „ 1 „ 80 „

Mocca „ „ „ 2 „ — „

sowie **rohe Kaffee's**, d. Pfd. von 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 60 Pf., in ausgewählt feinen Sorten, empf.

Oswald Schäpe,

St. Martin 57.

Jedermann

kann Gesellschaften und Bekanntenkreise auf das Köstlichste amüsiren mit herrlichsten frappirendsten Zauberkunststückchen (ohne Apparate). Näheres durch **Rud. Mosse Dresden** unter **H. St. 112** ganz kostenfrei. 14595

Pianinos

für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 15151

Friedrich Bornemann & Sohn,

Pianino-Fabrik.

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 15383

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.

Rothe Apotheke, Markt 37.

Zu beachten!

Zwei alterthümliche, werthvolle Schreibbüreaus zu verk. Ritterstr. 28, part. rechts.

Hautkrankheiten, 8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret) **Dr. Fodor**, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle,

---

Börsen-Speculation

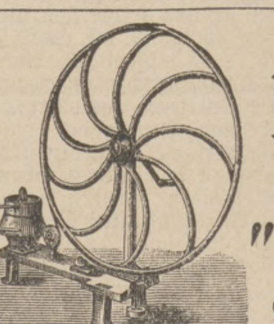
mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist. 14985

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen

Eduard Perl, Bankgeschäft.

Berlin C., Kaiser-Wilhelmstrasse 4.



Einfachste aller

Milch-Handcentrifugen.

„Die Geräuschlose".

Patent Dr. O. Braun.

Preis Proskau 1891.

Referenzen:

Herr Gutsbesitzer **Trips** in Bartoschewice bei Jutroschin.
Herr Gutsbesitzer **Krautstrunk** in Kurnik.
13365

Herr Rittergutspächter **Weissleder** in Großdammer bei Bentschen.
Herr Molkereibesitzer **Ebnöther** in Jaratschewo.

Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gerne auf Probe gegeben.

Gebrüder Lesser in Posen.

Vertreter für die Provinz Posen.

Miethș-Gesuche.

Bergstr. 12 a, III. Et., versetzungshalber herrschaftl. Wohn., 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. sowie Pferdestall sofort zu vermiethen. 13764

Gr. Gerberstr. Nr. 40 sind in der I. Etage 3 Zimm., Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres bei **Dr. v. Gasiorowski, St. Martinstr. 26.**

Möbl. Part.-Zimmer, sep Eing., v. 1. Nov. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Untere Mühlenstr. 5

möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen. 15297

Ein trockener Lager-Keller

wird von sogleich zu pachten ges.

Embacher, Schulstr. 15.

Friedrichstr. 1, 2 Tr., l., e. möbl. Zimm. mit auch ohne Pens.

Wittkowski.

Wilhelmsplatz Nr. 5,

H. III ein schön möblirtes Zimmer für 1—2 Herren. 15398

Halbdorfstr. 17, I Tr. möbl. Vorderzim. **m. sep. Eing.,** für 15 M. z. verm. Ausk. II Tr. l.

Ritterstr. 32 ein Part.-Zim., sep. Eing., möbl. oder unmöblirt zum 1. November zu vermiethen.

---

2 möbl. **Part.-Zimm.** m. sep. Eing. sof. z. v. Bäckerstr. 17, pt.

Gesucht Wohnung, 2 Z. u. Küche, bis 300 M. Miethe. Gef. Adr. A. K. 500 postl. 15375

Die von mir in Rogasen im Hause des Herrn Bäckermeisters **Jahns** bisher innegehabte Wohnung, bestehend in 5 heizbaren Zimmern u. Zubehör, ist vom 1. November c. anderweit zu vermiethen. 15417

Refl. belieben sich an mich nach **Schneidemühl,** Posener Straße, zu wenden.

Amtsrichter

Schirmacher.

Stellen-Angebote.

Für das **Königl. Kreisbauamt Lissa (Posen)** wird ein ordnungsliebender 15366

junger Techniker

mit guter Handschrift, welcher im Zeichnen und Veranschlagen nicht ganz unbewandert ist, als Hilfsarbeiter zum 1. November d. J. **gesucht.**

Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche nimmt entgegen

Wollenhaupt,

Königl. Regierungsbaumeister.

Eine tüchtige Verkäuferin,

beider Landessprachen mächtig, findet per sofort bei hohem Salair dauernde Stellung in meinem Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft. 15369

Moritz Czapski

(Inhaber: **Bernhard Fuchs**)

Koschmin.

Ein Fräulein

wird für die Nachmittagsstunden für **zwei Mädchen gesucht**

Wilhelmsplatz 4,

Hinterhaus I. rechts.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

E. Koblitz, Krämerstr. 16, Drogen-Handlung. 15393

Unter Leitung wird sofort

ein tüchtiger Brenner

gesucht. Adr. J. M. postlagernd Sendzinko. 15400

Ein tüchtiger Mälzer

findet sofort dauernde Beschäftigung in der Brennerei Venetianerstraße 6.

Tüchtige Brenner

werden noch für die Brenncampagne 1891/1892 gesucht. Näheres durch **Dr. W. Keller Söhne, Berlin O.,** Blumenstraße 46, zu erfahren. 15157

Für Wirthinnen.

Da meine langjährige Wirthin geheirathet, suche ein deutsch und polnisch sprechendes junges Mädchen, das schon einige Kenntnisse in der weiblichen Landwirthschaft besitzt, treu u. fleißig sein will u. besonders auf liebenswürdiges Entgegenkommen Werth legt.

Gehalt nach Uebereinkunft. Freie Reise. Offert. mit 20 Pf. frankirt erbittet **Sophie Böhnke,** Rittergut **Strzegowo** b. Mława Gub. Płock.

Für ein **Cigarrendetail**-Geschäft wird ein gutempfohlener **junger Mann,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß, zu baldigem Antritt gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften unter **941** an **Haasenstein & Vogler, Posen,** Friedrichstr. 24.

Ein im höchsten Maße leistungsfähiges Haus sucht für den Vertrieb von 15265

dekorirten Hotel-Geschirren

für den hiesigen Platz und Umgegend einen geeigneten, soliden **Agenten,** der mit der betreffenden Kundschaft gut bekannt ist und solche regelmäßig besucht. Gefällige Anerbietungen unter **„Porzellan"** befördert die Expedition.

Zur selbständigen Leitung eines **Ausschankes** suche per sofort einen **tüchtigen** 15279

Expedienten

in gesetzten Jahren, welcher beider Landessprachen mächtig ist.

H. Hummel,

Friedrichstr. 10.

Apothekerlehrling,

der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht.

J. Fengler, Gleiwitz.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.